Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3. 35. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, 1. März 1928

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14, Telephon Limmat 85.75
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Züricherhof", Telephon Hottingen 68.00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Baumwollanbau und Baumwollernte der Welt. — Engerer Zusammenschluß der schweizerischen Textil-Industrie. — Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1927. — Seide und Kunstseide. — Polen. Aufwertung der Zölle. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im Monat Januar. — Syriens Bedarf an seidenen und wollenen Artikeln. — Umsätze der bedeutendsten europäisch. Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1928. — Neue Kunstseidenfabrik in Arbon. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Basel u. Zürich. — Die schweizer. Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1927. — Neue Seidenweberei im Kant. St. Gallen. — Lage der Kunstseidenindustrie in Belgien. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoff-Industrie. — Aus der Kunstseiden-Industrie. — Schweizer. Textilunternehmen in Ungarn. — Die Produktion von Kunstseide in den U. S. A. — Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textil-Industrie. — Ueber Gewebeprüfungen. — Wälzlager im Textilmaschinenbau. — Die Technik der Apparatbleiche. — Mode-Berichte. — Markt-Berichte. — Patent-Berichte. — Der Schweizer Mustermesse 1928 entgegen. — Wirtschaftl. Tagungen während der Mustermesse. — Fahrpreisermäßigungen f. Messebesucher. — Die Leipziger u. Lyoner Messe. — Literatur. Vereins-Nachrichten. Stellenvermittlungsdienst.

Baumwollanbau und Baumwollernte der Welt.

(Die Vorherrschaft der Vereinigten Staaten.)

Es ist in den letzten Jahren wohl oft die Frage erörtert worden, ob die Vorherrschaft Nordamerikas auf dem internationalen Rohbaumwollmarkte als eine unabänderliche Tatsache anzusehen sei, mit der man sich wohl oder übel abzufinden hätte. Diese Frage ist sicherlich schon Jahrzehnte alt, aber nie ist ihre Aktualität so stark empfunden worden, wie in den verflossenen drei bis vier Erntejahren. Die Engländer, denen — genau wie den Nordamerikanern — jedes Monopol verhaßt ist, das sie nicht selbst besitzen, machen seit langem die größten Anstrengungen, um in ihren afrikanischen Kolonien und in Britisch-Indien die Baumwollanbauflächen zu vergrößern und dadurch der Vorherrschaft der Vereinigten Staaten ein Gegengewicht zu bieten. Wenn ihnen die Weltbaumwollindustrie bei diesen Bemühungen in den letzten Jahren stark sekundiert hat, so geschah das sicherlich nicht aus Nächstenliebe, sondern lediglich auf Grund der bitteren Erfahrungen, die man mit der Spekulation der amerikanischen Baumwollinteressenten gemacht hat. Sie hat in der Tat in den letzten Jahren jedes anständige Maß überschritten. Wir brauchen dem Kenner nur die Preisentwicklung der amerikanischen Provenienzen in den beiden Saisons 1925/26 und 1926/27 ins Gedächtnis zu rufen und ihn nur daran zu erinnern, wie selbst die „amtlichen" Institute sich mit gänzlich unzutreffenden Erntevorberichten in den Dienst der Spekulation gestellt haben, um die Auswüchse der amerikanischen Baumwollvorherrschaft von neuem vor Augen zu führen. Zwar wird die Baumwolle stets ein internationales Spekulationsobjekt bleiben, auch wenn Großbritannien im Laufe der nächsten Jahrzehnte mit wachsendem Erfolge in seinen überseeischen Besitzungen Baumwollkulturen anlegen sollte. Und eine völlige Vertauschung der Rollen — angenommen, daß sie möglich wäre — würde der Welt bestimmt nicht zum Vorteil gereichen (s. das englische Kautschukmonopol!), aber sicherlich würde es im Interesse der internationalen Baumwollwirtschaft liegen, wenn die amerikanische Vorherrschaft erheblich eingeschränkt würde.

Dabei muß man allerdings eins im Auge behalten: Der Erfolg aller Bestrebungen, den Baumwollanbau zu forcieren, hängt — wie alles Wirtschaften — von der Rentabilität der Produktion ab. Gerade die letzten Jahre sind nach dieser Richtung besonders lehrreich gewesen. Der amerikanische wie der ägyptische Farmer haben in der verflossenen Saison eine Einschränkung des Baumwollareals vorgezogen, um sich durch verknapptes Angebot günstigere Preise zu sichern. Die Neuanlage von Baumwollkulturen nützt also nichts, wenn es dem Farmer nicht gelingt, die Plantagenwirtschaft so rationell zu gestalten, daß sich seine Arbeit lohnt. Und in dieser Beziehung ist selbst in dem auf höchste Wirtschaftlichkeit eingestellten Amerika noch sehr viel zu tun übrig. Die landwirtschaftliche Bodenbestellung und -bearbeitung ist trotz aller neuzeitlichen technischen Errungenschaften, die man dem Plantagenbesitzer bietet, noch zu extensiv, als daß man hohe Ernteerträge mit Nutzen erzielen könnte. Maßgebende Persönlichkeiten des internationalen Baumwollhandels sind der Ansicht, daß bei rationeller Bewirtschaftung durchaus die Möglichkeit bestände, über 20 Millionen Ballen amerikanischer Provenienzen (man vergleiche die diesjährige Ziffer von 12½—13 Millionen Ballen) mit Nutzen zu ernten und abzusetzen. Davon sind wir offenbar noch weit entfernt. Man hilft sich lieber mit Einlagerung, Valorisation etc. und stützt dadurch Methoden, die auf Stillstand und Rückschritt in der Bewirtschaftung hinauslaufen.

Wenn man unter diesen Gesichtspunkten die Verteilung des Baumwollanbaus und der Baumwollernte auf unserem Planeten betrachtet und darnach die eingangs aufgeworfene Frage der amerikanischen Vorherrschaft näher untersucht, so muß man sich stets der Einschränkungen und Vorbehalte bewußt bleiben, die sich aus Anbaumethoden und Marktkonstellation ergeben. Ohne Aussicht auf Reinertrag besteht keine Möglichkeit, Dauerkulturen anzulegen und aufrecht zu erhalten. Und längst nicht überall, auch nicht in Erdgebieten, in denen die Klima- und Bodenverhältnisse an sich günstig erscheinen, läßt sich Baumwolle mit Erfolg anbauen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, welch' hohe Bedeutung die Frachtenfrage im Verkehr zwischen den Produktionsgebieten und fernen Konsumzentren der Welt besitzt, um nur einen von verschiedenen Kostenpunkten zu berühren, die außerhalb der Bebauung die Wirtschaftlichkeit einer Kultur im stärksten Grade beeinflussen.

Wie steht es nun um die Vorherrschaft Amerikas auf dem Baumwollmarkte? Sind Anzeichen vorhanden, daß in seine Vormachtstellung mit der Zeit eine Bresche geschlagen wird? Um es gleich vorweg zu sagen: Die bisherigen Aussichten sind sehr gering, obwohl die britischen Bemühungen, im afrikanischen und indischen Hoheitsgebiete die Baumwollanbauflächen zu vergrößern, seit dem letzten Vorkriegsjahre schon manche Früchte getragen haben. Aber was will die — wenn auch teilweise recht beträchtliche — relative Steigerung des afrikanischen Areals bedeuten gegenüber dem ungeheuren Anbaugebiet der Vereinigten Staaten! Und was die Anbauvergrößerung in Britisch-Indien gegenüber der weit besseren Ertragsfähigkeit der amerikanischen Baumwollgebiete!

Greifen wir nur einige Zahlen heraus, die in dieser Beziehung alles besagen. Wir entnehmen sie der kürzlich von der Dresdner Bank herausgegebenen, auf einwandfreie Quellen gestützten wertvollen Schrift: „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt." Nach den vorläufigen Schätzungen betrug das Baumwollareal der Vereinigten Staaten im Erntejahr 1926/27 19,1 Millionen ha und erbrachte 3883,4 Millionen to. Die entsprechenden Zahlen für Britisch-Indien sind 10,3 Millionen ha, aber nur 902,3 Millionen to. In Britisch-Indien wird also auf mehr als der halben Anbaufläche des nordamerikanischen Areals noch nicht ein Viertel des amerikanischen Ertrages geerntet, das heißt, der indische Ertrag pro Einheit beträgt noch nicht 50% der amerikanischen Ertragsziffer. Infolgedessen entfielen 1926/27 auf das indische Areal auch nur 15,1% des Weltertrages, obwohl es 30,5% der Weltbaumwollfläche auf sich vereinigte.

Und weiter: Den 19,1 Millionen ha Anbaufläche der Vereinigten Staaten oder 56,5% des Weltanbaus standen in der Saison 1926/27 nur 0,8 Millionen ha Aegyptens (2,4%) und 1,3 Millionen ha Gesamt-Afrikas (3,9%) gegenüber. Wenn es also auch Groß-Britannien gelungen ist, in seinen afrikanischen Hoheitsgebieten (vor allem Ost- und Westafrika, Rhodesia und Uganda) das Anbauareal gegenüber 1913/14 von 0,1 auf 0,5 Millionen ha oder um 500% zu steigern, so bedeuten derartige Ziffern nur sehr wenig gegenüber den gewaltigen Zahlen, deren sich Amerika rühmen kann.

Die Gesamtanbaufläche der Welt hat folgende Entwicklung genommen: 1913/14 26,9, 1924/25 32,4, 1925/26 34,9 und 1926/27 33,8 Millionen ha. Das sind Steigerungen von rund 30% im Jahre 1925/26 und — nach einem leichten Rückfall — von rund 26% im Jahre 1926/27 gegenüber 1913/14. Die Erträge sind aus folgenden Zahlen ersichtlich: 1913/14 5148,4, 1924/25 5397,8, 1925/26 6055,5 und 1926/27 5983,0 Millionen to. Also Zunahme 1925/26 gegenüber der Vorkriegszeit fast 18%, 1926/27 etwas mehr als 16%. Die vorjährige Baumwollsaison weist demnach sowohl einen Rückgang der Anbauflächen, wie der Erträge auf. Dem gegenüber haben die Vereinigten Staaten Areal und Ernten von 1924/25 bis 1926/27 fortlaufend erhöht. Die Entwicklung des Areals verlief hier folgendermaßen: 1913/14 13,8 Millionen ha (51,3% der Weltanbaufläche), 1924/25 16,7 (51,5%), 1925/26 18,6 (53,3%), 1926/27 19,1 (56,5 Prozent); die des Ernteertrages: 1913/14 2835,0 to (55,1% der Welternte), 1924/25 2948,4 (54,6%), 1925/26 3492,7 (57,7%), 1926/27 3883,4 (64,9%). Wir ersehen aus diesen Zahlen, daß sich das Uebergewicht der Vereinigten Staaten in der Weltbaumwollversorgung trotz der starken Anstrengungen Englands nicht nur nicht vermindert, sondern dauernd verstärkt hat.

Ohne auf weitere Einzelheiten, wie den Baumwollanbau in den vielleicht einmal zu größerer Bedeutung gelangenden Ländern Mittel- und Südamerikas, ferner auf den Anbau im asiatischen Rußland und in China einzugehen, die 1926/27 zusammen 9,1% der Weltanbaufläche und 12,8% der Welternte auf sich vereinigten, läßt sich aus unseren Ausführungen bereits der Schluß ziehen, daß es vorläufig als ausgeschlossen gelten kann, die amerikanische Baumwollproduktion aus dem Sattel zu heben. Wir werden noch lange Zeit damit zu rechnen haben, daß die Weltbaumwollindustrie von Saison zu Saison, bald stärker, bald schwächer, von den amerikanischen Produzenten und ihren Hintermännern an der Börse und in „amtlichen" Stellen nach Belieben geregelt wird. Vielleicht, daß einmal die Kunstseide dazu berufen ist, ein Konkurrenzproblem aufzuwerfen, an dem auch die amerikanische Baumwollerzeugung nicht vorübergehen kann, wenn sie auf eine Erhaltung oder gar Hebung des heutigen Weltbaumwollverbrauches Wert legt. Dr. Nr.

Engerer Zusammenschluß der schweizerischen Textil-Industrie.

Mit ganz besonderem Interesse durfte man Kenntnis nehmen von den Bemühungen um das Zustandebringen eines engeren Verhältnisses innerhalb der schweizerischen Textil-Industrie. Es ist das ein Unternehmen, welches schon längst festere Formen hätte annehmen sollen. Das Fehlen eines tatsächlich wirksamen Zusammenhanges hat schon vielen Betrieben den Garaus gemacht, erst recht vielen die Existenz derart erschwert, daß sie sich nur mit Mühe halten konnten. Aber es wird auch einer Herkulesarbeit bedürfen, um die erwünschte Einigkeit herzustellen. Bei jeder Gelegenheit ist seit mehr als Dezennien darauf hingewiesen worden, wie absolut notwendig ein besseres Zusammenarbeiten unserer Textil-Industrie-Gruppen für sich und unter sich am Platze sei, um namentlich bei Zoll-Verhandlungen den Kampf zu vereinfachen, dann aber auch festere Positionen einzunehmen gegenüber der Kundschaft. Das bisherige Spiel der einzelnen Fabrikanten gegen einander hat oft eine Art Verzweiflung ausgelöst. Darum ist es auch kein Wunder, wenn sich u. a. die Leitung des Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins mit bitteren Worten über die Zerfahrenheit innerhalb der Textil-Industrie aussprach. Von derselben hat man einen Begriff bekommen bei näherer Fühlungnahme, auch mit dem Ziel, einen gemeinsamen Boden zu schaffen für ein erträglicheres Dasein. Es kamen auch schon mehrmals Konventionen in bestimmten Gruppen zusammen, doch war ihre Lebensdauer leider sehr kurz, indem man nicht die absolute Treue gehalten hat, welche solche Beschlüsse für das Einigsein als unbedingte Voraussetzung haben. Und doch hätte dadurch soviel Zweckmäßiges erreicht werden können. Diesbezügliche Beweise haben einige Gruppen der Textil-Industrie in den letzten Jahren gegeben und brachten dadurch eine Sanierung zustande, welche sich segensreich auswirkte. Ohne diese Wohltat würde heute mancher Betrieb nicht mehr bestehen.

Natürlich bringt ein solcher Zusammenschluß oft auch scharf einschneidende Maßnahmen mit sich für einen Teil der Betriebe; die Uebergangszeiten stellen die einzelnen Kontrahenten mitunter auf eine harte Probe. Man ist geneigt, sich über eine Beschränkung der persönlichen Freiheit zu beklagen, bis man sich durchgerungen hat und schließlich einsieht, daß ein Gefühl der Befreiung in dem Moment sich wahrnehmbar macht, wo man fest überzeugt sein darf von der unwandelbaren Treue jedes Mitgliedes. A. Fr.

n. Als Teilnehmer an der vom Verband Schweizerischer Baumwollgarn-Konsumenten einberufenen Versammlung, die am 27. Januar in Zürich stattgefunden hat und an der Vertreter von 19 Organisationen der schweizerischen Textilindustrie zugegen waren, glauben wir die Ausführungen des Herrn A. Fr. in einigen Punkten ergänzen zu sollen.

Von einer Zerfahrenheit innerhalb der schweizerischen Textilindustrie als solcher kann nicht wohl gesprochen werden. Die großen Gruppen der Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Wirkerei-Industrie, wie auch der Stickerei, des Konfektionsgewerbes usf. besitzen längst eigene, zum Teil gut ausgebaute Organisationen, die im großen und ganzen wohl ihren Zweck erfüllen. Ein enger Zusammenschluß dieser verschiedenen Industriezweige, deren Interessen keineswegs immer gleichartig sind, hat sich bisher nicht als notwendig erwiesen und auch die neuesten und anerkennenswerten Bestrebungen auf diesem Gebiete wollen nichts anderes als die Möglichkeit schaffen, von Fall zu Fall im Schoße der gesamten Textilindustrie oder einer Anzahl ihrer Gruppen Fragen zu besprechen, die sich dafür eignen. Es ist infolgedessen auch nicht von der Bildung eines besonderen Verbandes oder Sekretariates die Rede; vielmehr soll ein aus den Vorsitzenden der einzelnen Verbände zusammengesetzter Ausschuß die Leitung dieser Spitzenorganisation übernehmen, die Versammlungen einberufen, die Geschäfte vorbereiten und ausführen, unter Mitwirkung des dem ersten Vorsitzenden nahestehenden Sekretariates.

Was die Zollverhältnisse anbetrifft, so ist ja bekannt und verständlich, daß inbezug auf den schweizerischen Tarif die Meinungen der verschiedenen Textilgruppen auseinandergehen; an dieser Tatsache wird auch die neue Organisation nichts zu ändern vermögen, wenn ihr auch die dankbare Aufgabe zugewiesen werden sollte, im Sinne eines Ausgleiches zu wirken. Interessengegensätze bestehen ferner zwischen den in der Hauptsache für das Inland oder aber für die Ausfuhr arbeitenden Industrien, und inbezug auf die Handelsvertragsunterhandlungen endlich sind gemeinsame Aktionen der gesamten Textilindustrie in der Schweiz wohl so wenig denkbar, wie im Ausland.

Zu den in der Versammlung entwickelten Programmpunkten gehören, neben den Fragen der Zolltarife auch solche des Ausstellungs- und Messewesens, der Fachpresse, des Kundenschutzes, der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, der

Versicherungen usf. Auch hier handelt es sich um Fragen, deren Bedeutung von den einzelnen Verbänden verschieden eingeschätzt wird, die aber trotzdem einer gemeinsamen Erörterung wert erscheinen und im einen oder andern Falle wohl auch zu einer Verständigung führen können. Soweit endlich der Wunsch nach Durchführung von Konventionen, Kartellen, Zusammenschlüssen und andern Maßnahmen im Sinne des ersten Teils dieser Ausführungen besteht, ist es vorerst Sache der Berufsverbände, Vorarbeit zu leisten; es ist dies ja auch in diesem dafür geeigneten Rahmen schon vielfach und mit Erfolg geschehen.

Vorderhand sind jedenfalls die Bestrebungen des Spitzenverbandes nicht darauf gerichtet, unter den verschiedenen Zweigen der schweizerischen Textilindustrie feste Zusammenschlüsse herbeizuführen, die gar noch die Bewegungsfreiheit der einzelnen Firmen beeinträchtigen sollen. Es handelt sich wie gesagt vielmehr darum, vorerst die Möglichkeit eines Zusammengehens in gewissen Fällen, unter ausdrücklicher Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Verbände, zu schaffen. Nur unter dieser Voraussetzung läßt sich vorläufig der Gedanke eines Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie verwirklichen. Ob sich, aus diesem einstweilen losen Gefüge mit der Zeit stärkere Bindungen erzielen lassen, wird die Zukunft lehren.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1927.

I.

Das letzte Jahresbulletin der Schweizerischen Kreditanstalt brachte wie üblich einen wirtschaftlichen und finanziellen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die darin enthaltenen Ausführungen über die Lage der verschiedenen Zweige der Textilindustrie — die in der Hauptsache wohl auf direkten Informationen aus diesen Kreisen beruhen — dürften auch unsere Leser interessieren. Wir entnehmen daher dem Bulletin folgenden Auszug:

Die schweizerische Seidenstoffweberei hat im Jahre 1927 besser gearbeitet als im Vorjahre, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein dürfte, daß infolge der tatsächlichen Stabilisierung der italienischen Lira und des französischen Frankens die Konkurrenz dieser beiden Länder weniger drückend war, als früher. Besonders in Italien sind die Löhne, auf Goldbasis gerechnet, derart gestiegen, daß die gewohnten Unterbietungen der italienischen Fabrik auf dem englischen Markte ein plötzliches Ende nahmen. Die französische Fabrik arbeitet zwar noch erheblich billiger als die schweizerische, doch ist der Unterschied nicht mehr so gewaltig wie im Vorjahr und die Konkurrenz entsprechend weniger gefährlich. Allerdings wurden zeitweise noch große Mengen französischer Waren, die im Inlande infolge der geschäftlichen Krisis keinen Absatz finden konnten, auf den Weltmärkten verschleudert, aber im großen und ganzen hat die französische Industrie doch gelernt, daß auch sie auf Goldbasis rechnen muß. Die Schweiz war für französische Seidenwaren ein sehr guter Abnehmer, sind doch in den zehn ersten Monaten des Jahres für 11,800,000 Fr. Seidenstoffe aus Frankreich importiert worden, während umgekehrt die Ausfuhr nach Frankreich nur 1,890,000 Fr. betrug. Ein weiterer Umstand, der die Seidenstoffweberei im vergangenen Jahre günstig beeinflußte, war die Verbilligung des Rohmaterials. Während die besten italienischen Webgrègen in den ersten Monaten des Jahres noch etwa 80 Fr. kosteten, waren sie Anfang Dezember auf 65 Fr. zurückgegangen, die übrigen Seiden in ähnlichem Verhältnis. In der Regel führt die Verbilligung des Produktes eine Steigerung des Konsums herbei. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß die Seidenstoffe beinahe wieder auf der Basis der Vorkriegspreise hergestellt werden können. Zudem dürfte die Marge zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreisen etwas größer geworden sein als im Vorjahr, da die Stoffpreise der Abwärtsbewegung der Rohseide in etwas langsamerem Tempo folgten. Im allgemeinen wären deshalb die Jahresabschlüsse der schweizerischen Seidenstoffwebereien nicht ungünstig ausgefallen, wenn nicht die niedrigeren Seidenpreise große Abschreibungen auf den Inventaren notwendig gemacht hätten.

An den Absatzgebieten hat sich nicht viel geändert. Noch immer steht England an der Spitze, das mit 74 Millionen Franken bis Ende Oktober ungefähr 44 Prozent der schweizerischen Produktion aufgenommen hat. An zweiter Stelle folgt Kanada, dessen Konsum an Seidenwaren stetig zunimmt, das aber nach und nach eine eigene Seidenindustrie entwickelt und zudem von japanischen Waren und solchen aus den Vereinigten Staaten überschwemmt wird, welche vielfach dem kanadischen Geschmacke mehr entsprechen als die europäischen Fabrikate. Immerhin hat die Schweiz in den ersten zehn Monaten des Jahres für 19 Millionen Franken Seidenwaren nach Kanada ausgeführt, gegenüber 23 Millionen Franken im Vorjahr. Zu einem guten Abnehmer hat sich auch Australien entwickelt, das mit 14 Millionen Absatz an dritter Stelle steht. Ihm folgt Oesterreich mit 10 Millionen, Deutschland mit 7 Millionen und in weitem Abstand die übrigen europäischen Staaten. Der Export nach Südamerika ist in leichter Zunahme begriffen und betrug 3,3 Millionen Franken, gegen 2,7 Millionen Franken im Vorjahr. Alle diese Ziffern beziehen sich auf die ersten zehn Monate des Jahres. Der Gesamtexport an Ganz- und Halbseidengeweben betrug in dieser Zeit 167 Millionen Franken, gegen 153 Millionen Franken im Vorjahr, eine sehr beträchtliche Steigerung, wenn man die gleichzeitige Preissenkung in Betracht zieht. — Inbezug auf die hergestellten Stoffe spielen noch immer Crêpegewebe die Hauptrolle, vor allem Crêpe de Chine, Crêpe satin und Crêpe Georgette. Die Produktion von Taffetas ist etwas zurückgegangen, beschäftigt aber immer noch eine Anzahl Stühle, leider in geringen Qualitäten. In allen diesen Artikeln wird Kunstseide noch wenig verwendet. Dieselbe befindet sich bei der schweizerischen Seidenindustrie überhaupt noch im Anfang der Entwicklung. In Italien und Frankreich ist man darin weiter, aber weniger in der Seiden- als in der Baumwoll- und Wollindustrie, welche durch Kombination von Baumwolle oder Wolle mit Kunstseide neue Effekte erzielen und damit sehr begehrte billige Stoffe herstellen. In der Schweiz wird Kunstseide vorerst hauptsächlich für Krawatten, sowie für Mantel- und Futterstoffe verwendet, doch ist nicht ausgeschlossen, daß man bald auch Crêpegewebe in vermehrtem Maße aus Kunstseide macht. Diese fortwährenden Versuche, neue Materialien zu verwenden und neue Gewebe hervorzubringen, bieten die beste Gewähr dafür, daß die Seidenstoffindustrie nicht stehen bleibt, sondern neue Entwicklungsmöglichkeiten hat. Der nächsten Zukunft kann mit Vertrauen entgegengesehen werden.

Der Seidenbandindustrie brachte das Geschäftsjahr 1927 nicht die erhoffte Besserung; die Nachfrage blieb flau. Einzig das Samtband, das 1926 aufkam, wurde im Berichtsjahr fortwährend stark begehrt. Als weitere Bereicherung tauchte letztes Frühjahr das Satin double face-Band auf, das aber nur in schmalen Breiten und in Lingerie-Nuancen verlangt wurde. Noch nie ist das Seidenband so wenig von der Mode bevorzugt worden wie im Winteranfang 1927. Der Bandfachmann steht vor einem Rätsel, das sich erst dann lösen wird, wenn ein Artikel die Führung übernimmt. (Fortsetzung folgt.)

HANDELSNACHRICHTEN

Seide und Kunstseide. Die steigende Verwendung von Kunstseide auch in der Seidenweberei und die Reklame, die mit dem Wort „Kunstseide" getrieben wird, läßt eine reinliche Trennung des natürlichen vom künstlichen Gespinst immer mehr als notwendig erscheinen. Diese wird wohl weniger durch eine besondere Namensgebung für den künstlichen Faden erreicht, die sich, wie die Erfahrung zeigt, doch nicht allgemein oder gar international einzubürgern vermag, als durch den Zwang zu einer richtigen Bezeichnung der Ware insbesondere im Kleinverkauf und in der Reklame. In dieser Beziehung verdient ein von der Handelskammer Chemnitz herausgegebenes Gutachten besondere Beachtung. Es heißt darin: Die Bezeichnung „Seide" wird nur zu häufig mißbräuchlich für Waren benutzt, die nicht aus „reiner" Seide bestehen. Es wird teilweise die irrige Auffassung vertreten, daß auch „Halbseide" als Seide bezeichnet werden dürfe.

Dies trifft jedoch nicht zu. Unter „Seide" versteht man nur „reine Seide". Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß „Kunstseide" als Kunstseide bezeichnet werden muß, und daß die bloße Bezeichnung „Seide" unter allen Umständen eine unrichtige Angabe über die Herkunft der Ware im Sinne der §§ 3 und 4 des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb darstellt. Auch die seitens einzelner Fabrikanten künstlicher Seide gebrauchten Bezeichnungen sind als zur Irreführung geeignet anzusehen, wenn nicht ausdrücklich vermerkt wird, daß es sich um Kunstseide handelt." Im Gutachten wird ferner anhand des Beispiels „seidene Strümpfe" ausgeführt, daß es oft selbst für einen Fachmann kaum möglich sei, ohne genauere Prüfung zu erkennen, ob die Strümpfe aus natürlicher oder aus Kunstseide hergestellt sind. Demzufolge bestehe für den Käufer die Gefahr, daß er durch die allgemeine Bezeichnung „seidene Strümpfe" getäuscht werde und nicht in der Lage sei, selbst das Material, aus dem die Ware hergestellt ist, festzustellen. Aus den Preisen einen Schluß auf das Material zu ziehen, sei auch nicht immer angängig. Infolgedessen stelle die Bezeichnung „seidene Strümpfe" für andere als solche nur aus natürlicher Seide zum mindesten eine Verschleierung der Beschaffenheit der Ware dar, die im Interesse des ehrlichen Handels nicht gebilligt werden könne.

Die Aeußerung der Handelskammer zu Chemnitz verdient umsomehr Anerkennung, als sie aus einem Industriegebiet stammt, in dem in überwiegendem Maße Kunstseide verarbeitet wird. Sie zeigt aber auch, wo der Hebel angesetzt werden muß, um Uebelstände zu beseitigen, die tatsächlich vorhanden sind, und der Abhilfe bedürfen.

Der Zufall will, daß um die gleiche Zeit, aber aus einem anderen Lager, der gleiche Ruf nach einer ausgesprochenen Scheidung zwischen natürlicher und künstlicher Seide ertönt, wobei wiederum das Hauptgewicht auf die Kontrolle des Detailverkaufs gelegt wird. Es ist Herr Gallese in Mailand, der in seiner Eigenschaft als Seidenhändler und Zwirner und als zweiter Vorsitzender des italienischen Seidenindustrieverbandes, im Mailänder „Bolletino di Sericoltura" mit Nachdruck eine schleunige Regelung der Dinge verlangt. Er bemerkt mit Recht, daß nicht der Fabrikant und auch nicht der Seidenwarengroßhändler jeweilen die Getäuschten seien, da sie als Fachleute über die Zusammensetzung der von ihnen erstellten und gekauften Ware genau unterrichtet seien, wohl aber in vielen Fällen der Kleinverkäufer und fast immer das kaufende Publikum. Ein wirksamer Schutz lasse sich nur durch den Deklarationszwang erreichen, durch den die natürliche Seide zu ihrem Rechte komme, während der Kunstseide daraus keinerlei Nachteil erwachse, da letzten Endes immer Aussehen, Qualität und Preis der Ware für die Großzahl der Käufer maßgebend sei, nicht aber deren Zusammensetzung. Herr Gallese hat endlich Recht, wenn er darauf hinweist, daß ganz oder teilweise aus Kunstseide hergestellte minderwertige Ware, die unter dem Namen „Seide" zum Verkauf gelangt, dem Ruf des Coconfadens Schaden zufüge. Er erinnert daran, daß vor etwa 20 Jahren die Uebertreibungen in der Zinnerschwerung, die Kundschaft den Seidengeweben tatsächlich entfremdet habe; sie wandte erst dann ihre Gunst erneut dem Artikel zu, als ihr wieder haltbare Ware, d. h. Stoffe angeboten wurden, die in der Hauptsache aus Seide bestanden.

Die Frage einer reinlichen Scheidung der Kunstseide von der natürlichen Seide wird die Internationale Seidenvereinigung beschäftigen. Die italienischen Rohseidenspinner-, Zwirner- und Händler legen dieser Angelegenheit, die sie unter der Flagge einer „Moralisierung" des Handels in Seidenwaren behandeln, große Bedeutung bei. Es ist aber nicht zu verkennen, daß sämtliche Zweige der Seidenindustrie und des Handels, für welche die natürliche Seide noch eine Rolle spielt, und die an der Erhaltung des guten Namens und des Verbrauches des Coconfadens und der daraus hergestellten Ware ein Interesse haben, die Frage von bedeutender Tragweite ist. Sie wird daher in irgend einer Form, und zwar wohl am zweckmäßigsten auf internationalem Boden, einer Lösung entgegengeführt werden müssen.

Polen. Aufwertung der Zölle. Die Stabilisierung der Zloty-Währung hat die polnische Regierung veranlaßt, für die Zölle eine entsprechende Aufwertung vorzunehmen. Es ist dies durch eine Verordnung vom 13. Februar 1928 geschehen, die am 16. März 1928 in Kraft treten wird. Die Aufwertung wird in der Weise durchgeführt, daß die Zölle der in Liste A aufgeführten Waren auf die Goldparität gebracht, d. h. um 72% erhöht werden. In dieser Liste figurieren u. a. die ganz- und halbseidenen Gewebe, Tücher, Foulards, Bänder, Samt und Plüsch usf. der T.-No. 195, 196 und 197. Die in diesen Positionen enthaltenen Zölle im Ausmaße von 3500 bis 4500 Zloty je 100 kg erfahren demgemäß eine Erhöhung auf ebensoviel Goldfranken. Der Liste A sind auch die Erzeugnisse der Wirkerei- und Stickereiindustrie, sowie baumwollene und wollene kaschmirartige Gewebe unterstellt.

Für eine Anzahl Waren (Liste B) wird auf eine Aufwertung verzichtet; dazu gehört Seidenbeuteltuch. Bei den übrigen Waren wird der Zollaufschlag auf 30% festgesetzt.

Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme werden die Einfuhrverbote und damit auch die Kontingentierungen für ganz- und halbseidene Gewebe aufgehoben.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im Monat Januar:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1928	2050	14,525	304	1693
Januar 1927	1991	15,288	319	1879
	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1928	495	2,975	16	168
Januar 1927	317	1,863	16	171

Syriens Bedarf an seidenen und wollenen Artikeln. Für Seidenstoffe bildet Syrien ein sehr dankbares Feld, weil die dortige Frau ihr Nationalkleid „Habara" sehr gern aus Seidenstoff wählt. Daneben wächst das Interesse für seidene Kleiderstoffe jeder Art und man folgt der Moderichtung sehr gern. Nicht nur in bürgerlichen Kreisen spielt der Seidenartikel eine bevorzugte Rolle, sondern die Arbeiterklasse der Städte leistet sich ihn, wenn es die Einnahmen nur irgendwie erlauben. Hierdurch kommt es, daß die Seidenwareneinfuhr ständig wächst. Bis jetzt dominierte Frankreich am dortigen Seidenmarkt, doch ist bekanntlich heute Deutschland als Mitglied des Völkerbundes im Einfuhrzoll gleichberechtigt geworden und voraussichtlich wird dies eine wesentliche Umwandlung in der Einfuhrgruppierung mit der Zeit bringen. Aber nicht nur Frankreich, sondern auch Como und Mailand liefern viel Seidenwaren nach dort, und Italien hat in so manchem Artikel Frankreich endgültig schlagen können, ganz besonders in baumwollenen und wollenen Geweben, in geringerem Umfange auch in Seidenwaren. Man muß eigentlich erstaunt sein, daß in einem Lande wie Syrien die Qualität beim seidenen Artikel eine sehr hohe Rolle spielt und vielfach ist es gerade deshalb Italien weniger gelungen, Frankreich verdrängen zu können, obgleich es zwar billiger lieferte, aber in schlechterer Qualität. Es ist dies ein sehr wertvoller Fingerzeig für Seidenlieferungen nach Syrien und beweist, daß ganz besonders auf gute Qualität Rücksicht genommen werden muß. Der dritte Teil des ganzen Seidenstoffimportes umfaßt Crêpegewebe, und unter diesen nehmen Crêpes de Chine wieder 70% der Einfuhr ein. Hiervon stammten 90% aus Frankreich und 10% aus Italien. In bedruckten Seidenstoffen ist das Interesse groß, während für Satin die Nachfrage immer mehr nachläßt. Die syrische Frau liebt leidenschaftlich seidene Schuhe und ist daher der Bedarf an Satin für die Schuhfabrikation ein sehr großer. Wirkliche Nouveautés werden gern gekauft und oft recht hohe Preise dafür angelegt. Pongéartikel liefert in ziemlichem Umfange Japan und eine Konkurrenz hiergegen war bis jetzt noch nicht möglich. Man kauft ihn sowohl in weiß und schwarz als auch in anderen Farbennuancen in recht bedeutendem Umfang. In Samt und Plüsch bleibt für die feinen Sorten Frankreich maßgebend, während Baumwollsamt hauptsächlich von England, Deutschland und Italien geliefert wird. Samt und Plüsch für Möbelbezüge liefern hauptsächlich Italien, Deutschland, England, die Tschechoslowakei und Frankreich. Im Seidenbandabsatz hat die Schweiz in ihrer Bedeutung dort viel verloren und kann dieses Gebiet für den Bandabsatz nicht mehr als interessant bezeichnet werden. In der Vorkriegszeit lieferten Deutschland und die Schweiz hauptsächlich die in Syrien benötigten Seidenbänder und nur einzelne Luxusbänder kamen aus Frankreich. In kunstseidenen Artikeln ist heute Italien der Hauptlieferant geworden. In Samtbändern teilen sich Frankreich und die Schweiz den Markt.

In wollenen Kleiderstoffen war früher der syrische Markt wenig Aufnahmefähig, da gute Wollgewebe als Luxus angesehen wurden. Dies hat sich ziemlich geändert und heute ist

gute Aussicht vorhanden, schöne, wollene Kleiderstoffe daselbst unterzubringen. Bis jetzt liefern Frankreich und England das meiste hierin und Tourcoing und Roubaix machen gute Geschäfte mit reinwollenen Artikeln in Syrien und haben die englische Konkurrenz vielfach verdrängt, denn in früheren Jahren hatte Syrien 90% seines Wollartikelbedarfes in England gedeckt und 10% kamen aus Spanien. Diese französischen Erfolge können nur auf den Frankenstand zurückgeführt werden und sind seit der Stabilisierung auch schon wieder im Verschwinden begriffen. Im letzten Jahre lieferte Frankreich für 50%, England für 25, Italien für 15 und Belgien und die Tschechoslowakei für je 5% reinwollene Waren. In halbwollenen Artikeln steht Frankreich mit 35% an der Spitze. Es folgen Italien mit 30%, England mit 25% und die Tschechoslowakei mit 10%. In letzter Zeit scheint Italien Frankreich hierin wieder überflügelt zu haben. Ebenso wie in den seidenen Artikeln wird sich wohl auch in Wollwaren das Bild jetzt grundlegend ändern, seitdem Deutschland in Syrien wieder vollständig freie Hand hat. 20% der ganzen Wolleinfuhr fällt auf Fantasiestoffe und Nouveautés. Sie stammten früher fast restlos aus England, doch hat in letzter Zeit auch Deutschland und Oesterreich kleinere Mengen hiervon liefern können. Auch aus Brünn, Reichenberg und Bielitz wird dorthin geliefert. Mäntelstoffe liefert hauptsächlich England und Belgien und zum kleinen Teil Frankreich. Den Mantelstoffverbrauch kann man auf 250 Stück im Jahre schätzen. In klassischen einfarbigen oder gestreiften wollenen Tuchen kann man den syrischen Jahresimport auf 10,000 Stück veranschlagen und man weiß dort eine ausgezeichnete Tuchqualität zu schätzen und bewilligt die entsprechenden Preise. Den Markt hierin teilen sich Frankreich, Italien und Belgien und in kleinem Umfange auch die Tschechoslowakei. Herrenkleiderstoffe für den Sommer erfreuen sich eines großen Umsatzes und einfarbige Gabardine stammt hauptsächlich aus Frankreich und England. Diese beiden Länder liefern auch viel schwarzen und blauen Cheviot. Hiervon werden im Jahresdurchschnitt 600 Stück verbraucht. Das sogenannte arabische Tuch lieferte vor dem Kriege hauptsächlich Oesterreich und Deutschland. Es ist heute nur noch in den Dörfern und bei den Nomadenstämmen gefragt und wird sonst noch zum Bezug von Wagenkissen verwendet. Heute teilen sich in diesen Markt, von dem im letzten Jahre 1500 Stück eingeführt wurden, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Holland und Frankreich. Halbwollene Kleiderstoffe stammen vorzugsweise aus Roubaix und Italien, und zum kleineren Teil aus Belgien. Die Einfuhr betrug im letzten Jahre 5000 Stück. Auch in guten Futterstoffen, besonders in Serge ist Bedarf, den England, Italien und Belgien deckt. Im letzten Jahre wurden 20,000 Stück eingeführt. Die Nachfrage nach Damenkleiderstoffen ist im Wachsen begriffen und bieten gute wollene Qualitäten hierin beste Aussicht auf Absatz. Auch weiße Damenkleiderstoffe kauft man gern. Die Cachemirstoffe werden vorzugsweise in schwarz gefordert. Der Bedarf an Trauerstoffen und solche für Geistliche ist bedeutend und wurden im letzten Jahre 1500 Stück davon eingeführt. Die dortigen Geistlichen tragen auch Alpaca, der fast nur in schwarz gefordert wird. Alles in allem genommen stellt Syrien ein Absatzgebiet in Wollgeweben und wollenen Artikeln dar, welches weiter gute Aussichten für die Zukunft eröffnet und von der Schweiz intensiver bearbeitet werden sollte. Prof. L. Neuberger.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1928:

		1928	1927
Mailand	kg	555,569	474,599
Lyon	„	575,878	368,199
Zürich	„	88,449	79,868
Basel	„	25,037	20,543
St. Etienne	„	25,293	26,187
Turin	„	39,542	31,973
Como	„	22,871	19,584

Schweiz.

Neue Kunstseidenfabrik in Arbon. In der November-Nummer des letzten Jahres berichteten wir von der Betriebseinstellung der Bleicherei und Appretur Seeriet A.-G. in Arbon und deren Umwandlung in eine Kunstseidenfabrik. Inzwischen haben wir erfahren, daß die Gründung dieser neuen Kunstseidenfabrik ein Werk der bestbekannten Firma Heberlein & Co. in Wattwil ist.

Vor einigen Jahren gelang es, wie das Fachblatt „Schifflistickerei" berichtet, der Firma Heberlein & Co. A.-G. die Aktienmehrheit der „Seeriet A.-G." in Arbon zu erwerben. Dieses Unternehmen war vor etwa 20 Jahren von einer Anzahl St. Galler Stickerei-Exportfirmen gegründet worden, um der damaligen ruinösen Tarifpolitik der ehemaligen ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaft eine Spitze zu bieten. Die neue Ausrüstanstalt florierte während einer Reihe von Jahren, doch dann änderten sich die Zeiten. Es wird berichtet, daß die Geschäftsleitung es nicht richtig verstand, sich den Interessen der Allgemeinheit, für welche das Unternehmen geschaffen worden war, anzupassen. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch nachgetragen, daß die Firma Heberlein & Co. vor kurzem auch noch eine Druckerei in Richterswil erworben hat.

Nun wird aus der ehemaligen Ausrüstanstalt in Arbon eine neue Kunstseidefabrik erstehen, die noch im Laufe dieses Sommers in Betrieb gesetzt werden soll. Das neue Unternehmen, unter der Firmabezeichnung „Novaseta A.-G. Arbon", wird auf eine Tagesproduktion von 1000 kg Kunstseide nach dem Kupferstreckspinnverfahren eingestellt und soll etwa 800 bis 1000 Arbeitern lohnende Beschäftigung bieten. Das Aktienkapital der ursprünglichen „Seeriet A.-G." von 2 Millionen Franken, wurde durch Ausgabe neuer Aktien zu 5000 Fr. auf 4 Millionen Franken erhöht und ist voll einbezahlt. Dem Verwaltungsrat der Novaseta A.-G. Arbon gehören die Herren Max Wirth in Sao Paulo (Brasilien) als Präsident, Dr. Georges Heberlein als Vizepräsident, J. E. Stähelin, Fabrikdirektor in Lichtensteig und Verwaltungsratspräsident der Ersparnisanstalt Toggenburg A.-G., und Dr. Sutter in St. Gallen an.

Die Zahl der schweizerischen Kunstseidenfabriken steigt damit auf sechs. Es sind dies folgende Unternehmen: Société de la Viscose Suisse S. A., mit Fabriken in Emmenbrücke (Luzern) und Heerbrugg-Widnau (St. Gallen); Feld-

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Januar 1928

Konditioniert und netto gewogen	Januar 1928	Januar 1927	Januar/Dezember 1927	Januar/Dezember 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**4,185**	4,756	**65,302**	69,866
Trame	**867**	2,426	**25,325**	35,619
Grège	**19,985**	13,063	**203,201**	49,653
Divers	—	298	**4,519**	1,039
	25,037	**20,543**	**298,347**	**156,177**
Kunstseide	596	—	**1,945**	1,053

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,024	—	310	480	—
Trame	740	1	30	—	2
Grège	9,912	2	30	120	—
Schappe	—	47	6	460	7
Kunstseide	1,166	23	590	200	—
Divers	18	17	40	—	11
	13,860	**90**	**1,006**	**1,260**	**20**

Brutto gewogen kg 4,082.

BASEL, den 31. Januar 1928.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1928 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1927
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,930	8,986	—	518	94	103	366	12,997	11,393
Trame	140	2,851	—	2,658	304	2,103	103	8,159	9,088
Grège	6,365	12,918	—	3,862	600	3,889	23,727	51,361	52,847
Crêpe	—	6,087	3,439	404	—	—	—	9,930	6,520
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	6,002	20
	9,435	30,842	3,439	7,442	998	6,095	24,196	88,449	79,868

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	293	7,265	40	41	1	8	3	Baumwolle kg 181
Trame	143	3,002	10	6	33	13	2	
Grège	1,249	33,248	—	84	—	7	—	
Crêpe	57	1,282	106	14	—	4	146	
Kunstseide . . .	67	2,053	2	1	3	—	—	Der Direktor:
	1,809	46,850	158	146	37	32	151	**Bader.**

mühle A.-G. Kunstseidefabrik Rorschach; Kunstseidenfabrik Steckborn; S. A. Viscose Rheinfelden, und nun als neuestes die Novaseta A.-G. Arbon. Die Novaseta A.-G. Arbon ist die erste schweizerische Fabrik, welche nach dem Kupferstreckspinnverfahren arbeiten wird, die andern Fabriken beuten alle das Viscose-Verfahren aus.

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1927. Mitte Januar hat die Eidgen. Oberzolldirektion die Zusammenstellung über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren im Jahre 1927 veröffentlicht. Wenn auch in dieser Zusammenstellung keine Wert-, sondern nur Mengen-Angaben enthalten sind, zeigt sie gleichwohl, daß unsere einheimische Textilmaschinen-Industrie ihre Position auf dem Weltmarkte gegenüber dem Vorjahre nicht nur behaupten, sondern weiterhin festigen und entwickeln konnte.

Ueber die Einfuhr orientiert nachfolgende kleine Tabelle:

	1913 q	1926 q	1927 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	15,676	7,192	9,156
Webereimaschinen	6,098	3,943	3,933
Wirk- und Strickmaschinen	1,142	3,962	5,077
Stick- und Fädelmaschinen	8,216	16	32

Für die ausländischen Wirk- und Strickmaschinen-Fabriken scheint unser kleines Land ein guter Abnehmer zu sein. Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre hat die Einfuhr von Strick- und Wirkmaschinen im vergangenen Jahre ziemlich genau eine 4½mal größere Menge erreicht. Es ist dies ein deutlicher Fingerzeig, wie gewaltig sich dieser Industriezweig, d. h. die Herstellung von Wirk- und Strickwaren, in den letzten 15 Jahren entwickelt hat. Die Einfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen hat im vergangenen Jahre wieder drei Fünftel der Vorkriegsmenge erreicht, diejenige von Webereimaschinen zwei Drittel, während die im Jahre 1913 gewaltige Einfuhrmenge von Stickereimaschinen fast vollständig verschwunden ist, wodurch man an die mißliche Lage der einst blühenden St. Galler Industrie erinnert wird.

Die Ausfuhr weist folgende Mengen auf:

	1913 q	1926 q	1927 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	13,047	27,132	31,840
Webereimaschinen	66,842	75,205	86,326
Wirk- und Strickmaschinen	3,107	7,774	10,632
Stick- und Fädelmaschinen	19,012	9,632	16,905

Auch hier zeigt prozentual die Wirk- und Strickmaschinenindustrie gegenüber dem Jahre 1913 die stärkste Steigerung, indem das vergangene Jahr eine Erhöhung um das 3½fache aufweist. Die Ausfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, die bereits im Jahre 1926 mehr als das Doppelte gegenüber dem Jahre 1913 erreicht hatte, konnte auch im vergangenen Jahre, trotz scharfer Konkurrenz seitens der englischen und deutschen Industrie, ihre Position behaupten und festigen. Der vorzügliche Ruf schweizerischer Arbeit kommt auch in den Zahlen zum Ausdruck, die auf die Position Webereimaschinen entfallen. Gegenüber dem Jahre 1913 brachte das vergangene Jahr eine Erhöhung der Ausfuhrquantität von etwa 30%. Wenn man bedenkt, daß unsere Textilmaschinen-Industrie im allgemeinen unter weit ungünstigeren Verhältnissen zu arbeiten hat (Einfuhr aller Rohstoffe usw.), als die betreffenden Industrien in Deutschland, England, so freut man sich, daß es ihr gelungen ist, ihre Stellung nicht nur zu behaupten, sondern noch zu erweitern.

Neue Seidenweberei im Kanton St. Gallen? Das Fachblatt „Schifflistickerei" berichtet, daß in Widnau die ehemalige Stickereiliegenschaft Brunke in eine Seidenweberei und -Stikkerei umgewandelt werden soll, wobei etwa 50 Personen Beschäftigung finden würden. Die diesbezüglichen Unterhandlungen werden von einem Herrn Grossert aus Zürich gepflogen.

Belgien.

Gute Lage der Kunstseidenindustrie. Einem Berichte der Fachschrift „Die Kunstseide" entnehmen wir folgende Daten: Die Firma Soie Artificielle de Tubize hat kürzlich eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 99,8 Millionen Franken auf 125 Millionen Franken beschlossen. Im Jahre 1920 betrug das Stammkapital dieser Gesellschaft noch 4 Millionen Franken. Damals wurde eine Erhöhung vorgenommen, wobei auf je eine alte Aktie vier neue Aktien zu 50 Franken und 10 Franken Kosten, also mit 60 Franken erworben werden konnten. Diese Aktien notieren heute mit einem Kurse von 1250 Franken. Wertsteigerung 2500 Prozent!! Das Jahr 1927 stellt für die Gesellschaft ein Rekordjahr dar. Der vorläufige Bruttoüberschuß werde etwa 200 Prozent des derzeitigen Stammkapitals der Gesellschaft betragen.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoff-Industrie war in den Monaten Januar/Februar noch befriedigend zu nennen. Es wird noch immer mit 50—54 Wochenstunden gearbeitet. Das ließ sich allerdings nur durchführen, weil noch reichliche Aufträge aus dem alten Jahre vorlagen und auch heute noch vorliegen.

Neue Aufträge werden allerdings nur zögernd erteilt. Dies hat seinen Grund darin, daß stellenweise der Großhandel noch über beträchtliche Vorräte verfügt und zudem die Aus-

sichten betr. Mode und Preise noch keineswegs geklärt sind. Die andauernd sehr schlechte Witterung trägt natürlich ebenfalls viel zu dieser Kaufunlust bei. Für Mantelstoffe war das Wetter dagegen sehr passend und man rechnet damit, daß darin auch noch im März bestellt wird.

Die beiden Berichtsmonate hätten besser sein dürfen; aber man muß auch mit diesen, hoffentlich vorübergehenden, ruhigen Zeiten rechnen. Die Aussichten für den Monat März sind nicht sehr günstig, sie hängen in einigen Artikeln zu sehr von guter Witterung ab. Es sieht jedenfalls augenblicklich so aus, als ob mit einem Zurückgehen der Arbeitszeit auf 48—50 Stunden pro Woche gerechnet werden müßte. Auch im Maschinenbau, einschließlich Textilmaschinen, gehen Anfragen und Bestellungen nur langsam ein; stellenweise mußte die Arbeitszeit bereits etwas verringert werden.

In den verflossenen zwei Monaten herrschte in der Seidenstoffindustrie fast durchweg Wirtschaftsfrieden, eine Folge der auf lange Sicht abgeschlossenen Tarifverträge. Leider läßt sich nicht von der Hand weisen, daß die in der Metallindustrie Mittel- und Westdeutschlands schon einige Zeit aufzuckenden Blitze auch in der Textilindustrie zünden werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Jahr 1928 der deutschen Textilindustrie manche Belastungsprobe bringen wird. y.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Berichte über das wirtschaftliche Ergebnis des vergangenen Jahres lauten im allgemeinen günstig. Eine gewaltige Entwicklung hat im besondern die deutsche Kunstseidenindustrie zu verzeichnen, allen voran der Glanzstoff- und der Bemberg-Konzern. Der Abschluß der J. P. Bemberg A.-G. in Barmen weist für das Geschäftsjahr 1926/27 einen Reingewinn von 2,986,404 RM. aus, was gegenüber dem Vorjahre (1,400,177 RM.) eine Erhöhung von über 100 Prozent ausmacht. Die Dividende wurde auf 14%, gegenüber je 8% in den beiden Vorjahren festgesetzt. Der Umsatz konnte von 17 Millionen RM. im Geschäftsjahr 1925/26 auf 41,5 Millionen RM. im vergangenen Geschäftsjahre gesteigert werden. Bekanntlich hat die Gesellschaft im August 1927 eine Kapitalserhöhung von 16 Millionen RM. auf 28 Millionen RM. vorgenommen, um ihre Unternehmen weiter auszubauen. So soll nach neuesten Meldungen in Baden eine neue große Fabrik errichtet werden, während in Augsburg-Pfersee ein großes Grundstück für die Errichtung einer Kunstseidenweberei erworben wurde, deren Bau unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Die Produktion der Fabrik in Barmen ist auf Monate hinaus verkauft.

Ungarn.

Schweizerisches Textilunternehmen in Ungarn. Wir entnehmen dem Fachblatt „Schifflistickerei" folgende Meldung: „Schweizerische Unternehmer haben die bedeutende Weberei Preiß & Co. in Sopron, Oedenburg (Ungarn), käuflich erworben. Die Zahl der Webstühle soll von 310 auf 700 erhöht werden. Das gleiche Konsortium, welches aus Zürcher und ostschweizerischen Fabrikanten und einem Schweizer Bankier besteht, will in Sopron auch eine große, moderne Spinnerei einrichten."

Es dürfte sich hier vermutlich um eine Baumwollweberei handeln. In Sopron befindet sich auch eine Seidenweberei von zirka 400 Stühlen der Firma Trebitsch & Co., die unter der Leitung eines Schweizers, Herrn Oberholzer, steht.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Produktion von Kunstseide in den U. S. A. Die New York Trust Company hat kürzlich eine Statistik über die Entwicklung der amerikanischen Kunstseideindustrie veröffentlicht, die sehr interessante Ziffern aufweist. Die Entwicklung der amerikanischen Kunstseideindustrie zu ihrem gegenwärtigen Umfang hat sich eigentlich erst in den letzten sieben Jahren vollzogen. Die nachfolgende Statistik zeigt die Eigenproduktion und die Einfuhr von Kunstseide in den Vereinigten Staaten seit 1913:

Jahr	Produktion	Import	Jahr	Produktion	Import
	in Millionen Pfund			in Millionen Pfund	
1913	1.56	2.30	1923	36.15	3.90
1918	5.84	0.09	1924	39.00	1.71
1919	8.09	1.14	1925	51.79	7.00
1920	9.88	1.80	1926	65.00	10.22
1921	14.60	3.60	1927	75.00	15.00
1922	24.43	2.08			

Die Statistik weist die bemerkenswerte Erscheinung auf, daß trotz der bedeutend gesteigerten Eigenproduktion die Einfuhr im gleichen Verhältnis mitgestiegen ist, ein Beweis, daß der Kunstseideverbrauch in den Staaten ständig und zwar über den Rahmen der Produktion hinaus im Steigen begriffen ist.

Die gleiche Zusammenstellung gibt auch Schätzungen über die Kunstseideproduktion der Haupterzeugungsländer gegenüber der Vorkriegszeit in Millionen Pfund:

	1913	1924	1927
Vereinigte Staaten	1.5	38.6	74.0
Italien	0.3	17.6	39.6
Deutschland	7.7	23.1	29.7
England	6.6	24.1	27.5
Frankreich	3.3	13.2	19.8
Belgien	2.8	8.8	16.5
Holland	—	4.4	14.3
Sonstige Länder	1.8	12.1	28.6

Der Wert der gesamten Kunstseideproduktion wird auf ca. 500 Millionen Dollar geschätzt. Dr. Sch.

SPINNEREI - WEBEREI

Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

(Fortsetzung)

Eine zweckdienliche Organisation eines Textilunternehmens, gleichgültig welcher Art oder Größe, muß folgende Obliegenheiten in zweckmäßiger Gestaltung umfassen:

1. Kaufmännische und technische Leitung der gesamten Unternehmung unter gewissenhafter Berücksichtigung der Statuten, Geschäftsordnungen, Verträge, Vereinbarungen mit den Geldgebern und dergleichen unter Heranziehung der üblichen kaufmännischen Usanzen, dem Stande der betreffenden Textiltechnik, der einschlägigen behördlichen Verfügungen und Gesetze. Voraussetzung ist, daß die bezüglichen formellen Grundlagen ein ersprießliches Arbeiten ermöglichen, daß nicht schon bei den Grundlagen in rein juristischer und öffentlich-rechtlicher Hinsicht grobe Organisationsfehler begründet sind, die den wirtschaftlichen Erfolg eines Textilunternehmens in Frage stellen können. Solche Fehler können sein:

Ungeeignete Gesellschaftsform, die nicht alle wirtschaftlichen Möglichkeiten auszunützen gestattet. So kann ein reines Familienunternehmen bei steigender Ausdehnung eines Betriebes unzweckmäßig werden, wenn es dem Inhaber nicht gelingen kann, die erforderlichen größeren Betriebskapitalien zu beschaffen. Anderseits kann ein kleineres Familienunternehmen, welches durchaus „eigene" Leute verwendet, d. h. solche, die in irgend einem Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, sehr wohl lebensfähig sein und vorzügliche finanzielle Erfolge zeitigen. Derartige Unternehmen erhalten sich denn oftmals auch jahrhundertelang, trotz ungünstiger Wirtschaftslagen und Konkurrenzerschwernissen. Wesentlich sind oftmals auch ungünstige Kreditverträge, dann erschwerende behördliche Verfügungen. Insbesondere die Steuerpolitik oder die Arbeiterschutz-Gesetzgebung ist häufig schuld daran, daß ein Unternehmen trotz der größten Mühen und Opfer der Geschäftsleitung auf keinen grünen Zweig kommen kann. Eine erfreuliche Tatsache ist dagegen in der Textiltechnik durchweg zu verzeichnen, daß Fehler in der Nichtbeachtung des heutigen Standes der Fasertechnik verhältnismäßig sehr selten die Ursachen von Konkursen sind. Im allgemeinen besitzen die Inhaber und Leiter von Textilbetrieben ein hohes Maß von Fachwissen und sind deshalb sehr wohl in der Lage einen Betrieb richtig und im Sinne moderner Betriebswissenschaft zweckdienlich

zu leiten. Anders dagegen ist es mit der kaufmännischen Leitung, wie dies ja bei der Ueberlegenheit vieler Angehöriger des Kaufmannsstandes, die oftmals in einen bewußten Gegensatz zu den technischen Erfordernissen eines Betriebes treten, nicht anders zu erwarten ist. Wohl daher demjenigen Betriebe, welcher einen einsichtigen technischen Leiter besitzt, welcher die kaufmännischen Obliegenheiten nach seinen Intentionen durchführen lassen kann und die gesamte Leitung in einer Persönlichkeit vereinigt.

2. Auswahl, Anleitung und Ueberwachung des kaufmännischen und technischen Personals, der Verwaltung, des Betriebs und der Hilfsbetriebe in Hinblick auf die von demselben zu erledigenden Aufgaben. Hier treten bereits eine Fülle von Forderungen der heutigen Betriebswissenschaft in die Erscheinung, die darin gipfeln, daß der richtige Mann an den für ihn bestens geeigneten Platz gestellt wird, eine Aufgabe, die nicht so leicht ist als sie aussieht, da unser heutiges Erwerbsleben an dem Mangel jeglicher Organisation im höheren Sinne krankt.

3. Betriebsleitung unter fortgesetzter Beobachtung der sämtlichen Anlagenteile, Bauten, Maschinen, Einrichtungen, Hilfsapparate, Nebenbetriebe usw., unter steter Fürsorge für richtige fach- und sachgemäße Abwicklung aller technologischen und technischen Arbeitsvorgänge, deren richtiges und wirtschaftliches Arbeiten.

4. Fortlaufende Ueberwachung der kaufmännischen und technischen Kosten, Erfahrung aller Betriebsausgaben in ihrer zeitlichen Folge, Führen von Statistiken, Ausführung von Betriebsuntersuchungen, Herbeiführung wirtschaftlichster Geschäftsgebahrung.

5. Bearbeitung des Absatzgebietes in rein technischer und wirtschaftlicher Hinsicht, Erhöhung des Absatzes, Auswahl lohnendster Warentypen, Normalisierung der Waren in Zusammenarbeit mit den Normalisierungs-Stellen der Branche. Entwicklung neuer Exportgebiete.

6. Festsetzung der Warenpreise auf Grund eingehender Vor- und Nachkalkulation. Statistische Erfassung der Marktpreise des Absatzes und der Einnahmen.

7. Finanzielle Kontrolle des Unternehmens. Aufstellung von Zwischen- und Jahresbilanzen. Abfassung von Geschäftsberichten. Ueberwachung des Geldmarktes usw.

Die vorstehenden Obliegenheiten können nun je nach Art und Umfang des Unternehmens in verschiedener Weise in einen Organisationsplan eingegliedert werden. In folgendem Artikel sollen einige typische Organisationspläne kleinerer und größerer Textilunternehmen gegeben werden. (Forts. folgt.)

Ueber Gewebeprüfungen.

Die Gewebeprüfungen und -Untersuchungen, welche im Verlaufe des Jahres auszuführen sind, geben nicht nur viel zu denken, sondern sie bieten oft auch Veranlassung, in unserem Blatte darauf einzugehen. Mehrmals handelte es sich z. B. darum, festzustellen, wer die Schuld daran trage, daß ein Stoff, welcher als Schirmüberzug bestimmt war, nicht gleichmäßig genug in der Schußdichte ausgefallen sei. Da nahmen wir in erster Linie den Weber aufs Korn, denn es wurde vermutet, die Schußdichte wäre ungleich. Es zeigte sich bei genauer Prüfung jedoch, daß in der ganzen größeren Probe keine Differenz zu finden war, welche Anlaß zur Kritik gegeben hätte. Und doch erschien die Ware, gegen das Licht gehalten, sehr ungleich, gassig oder wolkig. Was blieb da anderes übrig, zu prüfen, ob der Spinner gesündigt habe. Tatsächlich hat sich dann auch gezeigt, daß das Garn nicht in dem Maße gleichmäßig ausgesponnen war, daß keine Lücken entstanden an Gewebestellen, wo mehrere dünne Stellen des Schusses aufeinandertrafen.

Aber es wäre doch verfehlt gewesen, die betreffende Spinnerei ohne weiteres für den Schaden verantwortlich zu erklären, den der Webfabrikant geltend machen wollte. Die betreffende Qualität war nämlich auch nicht so zusammengesetzt, daß das Gewebe unbedingt tadellos hätte werden müssen, die Ware in der Durchsicht betrachtet. Dazu ist vor allem eine bestimmte Ketten- und Schußdichte bedingt, und man hat daran zu denken, daß namentlich die Schußdichte eine genügende Deckung vermittelt. Dabei kommt es nicht zuletzt auch auf die Bindung an. Mit der Dichte und Bindung steht im engsten Zusammenhang die Nummer des Materials. Ganz besonders wichtig ist jedoch die geeignete Qualität des Schußmaterials, die in solchen Fällen keineswegs billig sein kann, weil ein langstapeliges Fasergut, gekämmt und mit besonderer Sorgfalt gesponnen, zur Verarbeitung gelangen muß. Wirken alle diese Faktoren richtig zusammen, so wird es dem Weber bei gewohnter Aufmerksamkeit nicht schwer fallen, ein schönes Stück Ware zu liefern. Dann braucht vielleicht auch der Ausrüster nicht so viel Kleisterkunst auszuüben, um ein solches Gewebe schließlich doch recht zu machen.

Selbstverständlich können die mehr oder weniger exakt arbeitenden Webstühle, namentlich wenn sie derartigen Stoffspezialitäten nicht angepaßt sind, eine im durchscheinenden Licht recht mangelhaft aussehende Ware erzeugen. Da ist es nun Sache des Fabrikanten und seiner Hilfskräfte, von vornherein alles vorzukehren, was nur irgendwie zu Beanstandungen führen kann. Hier kommt es auf die Beschaffenheit und Güte der Ware in erster Linie, auf den Warenpreis wohl erst in zweiter an.

Der Zusammenschluß unserer Voile-Weber hat bereits seine Früchte gezeitigt, denn es kommen verhältnismäßig nur noch wenige Streitfälle vor. Man hält sich allgemein an festere Regeln bezüglich des Begriffes „Voile" überhaupt. Nur da und dort weiß man noch nicht recht, was man dieser Qualität in Wirklichkeit für ein Webeblatt bezw. eine Einstellung zu geben hat, um die rechte Dichte und Breite zu erhalten. Auch hinsichtlich der Länge gibt es noch Differenzen, weil man die Eigenart des Webmaterials zu wenig studiert. Der daraus erwachsende Schaden wird aber bald dazu zwingen. Dem Ausrüster ist es nur dann möglich, alle Bedingungen für den Schlußeffekt zu erfüllen, wenn die Gewebequalität richtig ist, wozu auch die Vorausbestimmungen für das Maß gehören, das der Ausrüster bedarf für die Entwicklung des Stoffcharakters. Leider setzt man sich über solche Erfordernisse nicht selten hinweg. Nach dieser Richtung werden innerhalb einer Konvention gewisse Bestimmungen aufgestellt, die sich auf die Erfahrung der Mitglieder gründen. Durch die Befolgung derselben werden Streitfälle zur Seltenheit.

Die Popeline-Konjunktur hat verschiedene Webereien veranlaßt, ebenfalls Versuche damit zu machen. Während nun die Feinwebereien den Uebergang zumeist rascher fanden, hatten die Grobwebereien wesentlich länger zu kämpfen, bis sie eine gut verkaufsfähige Ware zustandebrachten. Da gab es natürlich viele Mängelrügen als Folge der Verwendung von ganz unpassenden Geschirren, zu geringer Schäftezahl, von falscher Exzenteranordnung für eine geeignete Aushebung der Schäfte, von unrichtigen Webeblättern usw. Zumeist fehlte es aber auch am Kettenmaterial, indem man nicht diejenige Zwirnqualität angekauft hatte, welche der großen Kettfadendichte und Reibung entsprach. Dann wollte man den Webstuhl laufen lassen wie bisher, ohne Rücksicht auf die ganz anderen Verhältnisse, welche einer Popeline-Qualität zugrunde liegen. Man mußte sich im Stillen wundern, wie unvernünftig man in der Praxis oftmals dreifährt.

In manchen Betrieben muß aber auch fast jeder Webstuhl mit einer anderen Stoffqualität laufen, ob der Stuhl nun dazu paßt oder nicht. Das ist geradezu verhängnisvoll. Nicht selten laufen grundverschiedene Materialien nebeneinander, und man kann sich vorstellen, daß die Leistungsfähigkeit zu wünschen übrig lassen muß, wenn man bedenkt, was jede Branche für eine spezielle Einstellung der ganzen Vorbereitung, Webeeinrichtung und der bedienenden Personen bedingt. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen gar oftmals die Rendite eines Betriebes leidet.

Gegenwärtig ist mancher an und für sich unhaltbare Zustand vielleicht noch erträglich. Lassen wir aber die Zeit wieder herankommen wo es heißt: Die Lager sind gefüllt, der Absatz stockt, die Verhältnisse auf dem Markt mahnen zur Vorsicht im Einkauf usw., so wird eben doch nur der leidlich gut bestehen können, welcher sich als Spezialist in der Herstellung gewisser Gewebegattungen herausgebildet hat. Man kann deshalb nicht oft genug darauf hinweisen, sich auf diejenigen Stoffe zu konzentrieren, für welche die ganze Einrichtung in erster Linie geschaffen ist. Das setzt auch eine bessere Verständigung der Fabrikanten untereinander voraus und wird die Rationalisierung, welche mit den Jahren kommt, wesentlich leichter gestalten.

A. Fr.

Wälzlager im Textilmaschinenbau.

(Technische Mitteilung aus der Industrie.)
(Schluß)

Die Firma F & S stellt neuerdings für Transmissionen und Vorgelegewellen ein Federrollenlager her, das besonders zum Auswechseln einzelner Gleitlager gegen Wälzlager geeignet ist. Das Lager ist zweiteilig. Die Rollen dieses Lagers bestehen aus Federstahl und werden auf Sondermaschinen aus einem langen Federstahlband gewickelt und nach geeigneter Länge abgeschnitten. Nach dem Härten werden sie geschliffen, wobei sie die gleiche Präzision erhalten wie die Rollen der Zylinderrollenlager. Die Federrollen werden durch einen kräftigen Korb geführt und am Schränken verhindert. Die Federrollen laufen ohne Innenring auf der Welle. Zwischen Rollen und Gehäuse befindet sich eine Stahlbüchse, die beim zweiteiligen Lager aus zwei Hälften besteht.

Die Fixierung der Welle in der Längsrichtung erfolgt durch Stellringe. Die Federrollen werden wie die Kugellager im Transmissionsbau in Einsatzgehäuse gelegt. Abb. 17. Die Einsatzgehäuse passen in genormte Hänge- oder Stehlagerkörper hinein.

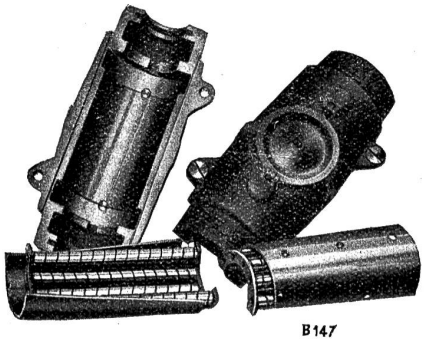


Abb. 17a). Federrollenlager.

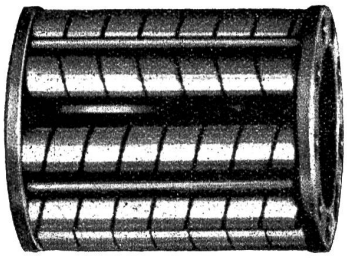


Abb. 17b). Federrollenlager.

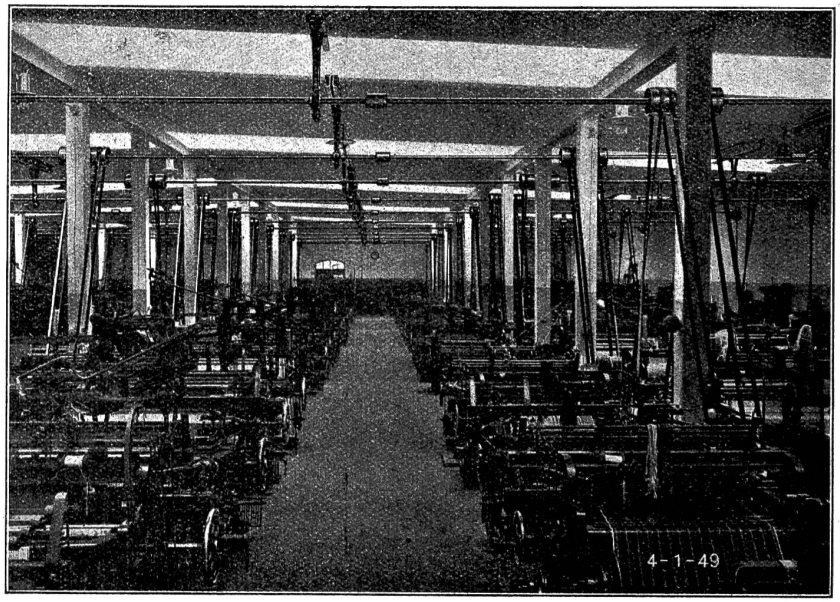


Abb. 18. Wälzlagertransmissionen in einer Buntweberei.

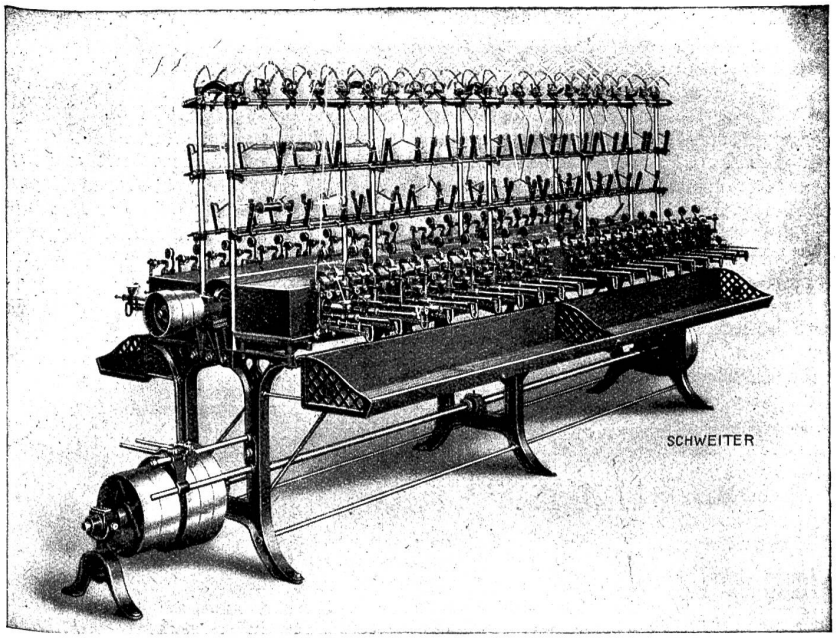


Abb. 22

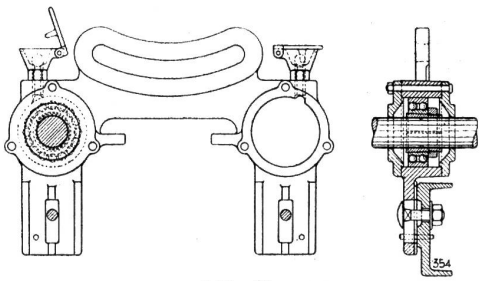


Abb. 20

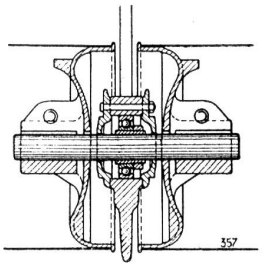


Abb. 21

Abb. 18. zeigt die Wälzlagertransmissionen einer Buntweberei, die seit über 21 Jahren anstandslos laufen.

In vielen Zweigen des Apparate- und Maschinenbaues für die Textilindustrie haben die Wälzlager schon Eingang gefunden, insbesondere bei Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen, ferner auch bei Spulmaschinen. So zeigt Abb. 19 eine mit Kugellagern ausgerüstete Spulmaschine einer schweizerischen Textilmaschinenfabrik. Die Abbildungen 20 und 21 zeigen

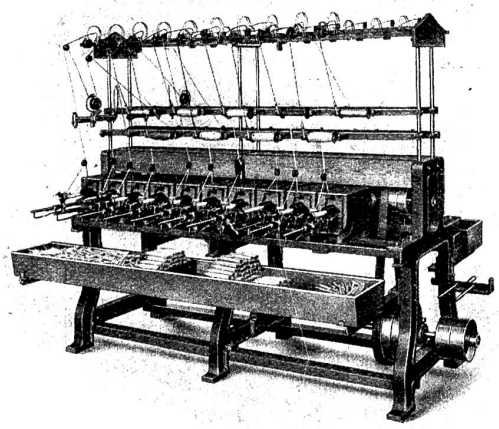


Abb. 19

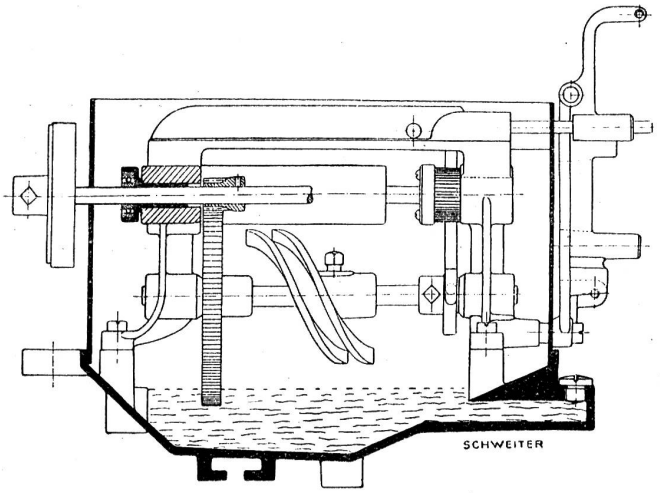


Abb. 23

die Kugellagerung in Trieb- und Mittelschild einer modernen Ringspinnmaschine. Abb. 22 stellt eine Kreuzschuß-Spulmaschine dar, von welcher Abb. 23 ein konstruktives Bild des Spindelkastens zeigt.

Es war der Zweck dieses Aufsatzes, die Textilindustrie, die den im übrigen Maschinenbau bestbewährten Kugel- und Rollenlagern etwas ferner steht, auf die Vorteile und Eigenart dieser neuzeitlichen Lager hinzuweisen und die Textilmaschinen zu erwähnen, bei denen Wälzlager bisher mit Erfolg verwendet wurden.

FÄRBEREI - APPRETUR

Die Technik der Apparatbleiche.

Von Dr. A. Foulon.

Für das Bleichen reiner Baumwolle als Spinnfaser genügt die Kochung in einem Bottich, welcher durch einen verzinkten Eisendeckel meist geschlossen wird. Selbstredend können auch Strähngarne und Kreuzspulen, wenn nötig, unter Druck abgekocht und in den vorgenannten Apparat gebracht werden. Da diese Materialien in gepacktem Zustande jedoch leichter durchlässig für Flüssigkeiten sind, als lose Baumwolle, so genügen für diesen Zweck einfache Uebergußapparate, welche meist aus starkem Pitschpineholz ausgeführt sind und einen Fassungsraum für 500 bis 1500 kg Kreuzspulen oder Strähngarn haben. Apparate, welche den genannten Zwecken dienen, werden von der Zittauer Maschinenfabrik A.-G. in Zittau, von H. Kranz in Aachen und von Thies gebaut. Ihre Konstruktion ist in der Hauptsache die gleiche, wie die erwähnten Bleichapparate mit wechselseitigem Flottenkreislauf. Zweckmäßig packt man Kreuzspulen und Strähngarn zusammen in den Apparat und zwar abwechselnd eine Lage Strähngarn und eine Lage Kreuzspulen übereinander geschichtet, um so das sonst zur Vermeidung der Fleckenbildung notwendige Ausfüllmaterial (Baumwollstoff) zu sparen. Das Material lagert in diesen Apparaten, ohne umgepackt zu werden, während des ganzen Bleichprozesses. Die Zirkulation der einzelnen Flüssigkeiten erfolgt auch hier durch eine Zentrifugalpumpe, welche einen steten Kreislauf von oben nach unten bewirkt. Das Bleichen der Baumwolle in Kopsform hat bekanntlich den Vorteil, daß das Abspulen des Garnes von den Kopsen in Strähnform, sowie das nochmalige Umspulen des Strähngarnes in Kopsform vermieden wird, welche Operation nur Zeit- und Materialverlust mit sich bringt. Pinkops, Warkops usw. werden in dem schon erwähnten Hochdruckauskochkessel behandelt. Der Arbeitsgang ist analog dem der bekannten stehenden Hochdruckkessel. Die weiteren Operationen, Chloren, Spülen, Säuern, event. auch Bläuen und Spülen erfolgen in den Uebergußbleichapparaten. Ein solcher Apparat besteht für die Bleichflüssigkeit, der obere als Verteiler derselben, und der mittlere als Träger des Bleichmaterials. Es findet auch hier ein stetiger Kreislauf der Flotte statt. Von Vorteil ist bei diesen Apparaten der Wegfall des sorgfältigen Einpackens der Kopse, sowie des Ausfüllens der Lücken mit Stopfmaterial. — Die Zittauer Maschinenfabrik u. a. bauen Hochdruckkessel für Kopse und Kreuzspulen nach dem System Kirchhoff. Es sind dies liegende Kessel mit schmiedeisernen Böden, deren einer zur Tür ausgebildet ist, welche dampfdicht verschließbar eine Hochdruckkochung ermöglicht. Die Erwärmung der Lauge erfolgt entweder durch eine Heizschlange oder durch einen angefügten Laugenvorwärmer. Die von oben durch Verteilungsmulden eintretende Lauge ergießt sich in feinem Regen über das Kochgut. Die Kops- oder Kreuzspulen werden auf geeigneten Transportwagen in den Kessel geführt. Eine Pumpe sorgt für steten Kreislauf der Flotte. Zum Bleichen der so im Kochkessel behandelten Gespinste dient dann ein Bleichapparat, bestehend aus einem oberen Kastenteil mit gelochtem Bleibleichboden und Flotteneinströmrohr für Verteilung der Bleichflotte und einem unteren Kastenteil als Sammelbehälter für die gebrauchte Bleichflüssigkeit. Eine Zentrifugalpumpe saugt unten die Flotte ab und drückt sie nach oben, sorgt aber für eine fortgesetzte Zirkulation.

Um das erwähnte Einführen der Spindeln in die einzelnen Kopse mit der Hand ökonomischer zu gestalten, verwendet man auch automatische Spindeleinführmaschinen, welche stündlich etwa 4000 Kopse mit Spindeln versehen. Zur Bedienung gehören zwei Leute; der eine legt die Kopse in die Maschine, der andere schichtet die mit Spindeln versehenen Kopse in perforierte Holzkästen ein.

Die beschriebenen Systeme der Bleichapparate sind vor allem für eine große Produktion gedacht. Die erwähnten Firmen Zittauer Maschinenfabrik, Haubold und andere wie Obermaier & Co. bauen jedoch auch Spezialbleichapparate für 200 bis 500 kg, ja sogar bis zu 2000 kg loses Material, Strähngarn oder Kreuzspulen. — Als Konstruktionsmaterial für Bleichapparate werden für Pumpen, Rohrleitungen, Ventile und Hähne Hartblei oder Phosphorbronce verwendet; die einzelnen Bleichkessel können für spezielle Zwecke mit Blei ausgekleidet sein.

Was die Beschaffenheit des Wassers für die Apparate betrifft, so muß dieses vor allem eisen- und schlammfrei sein. Zum Auskochen verwendet man möglichst weiches Wasser, zur Reinigung des Wassers benutzt man am besten Enteisnungs- und Klärapparate.

Den Abkochbädern setzt man der besseren Wirkung wegen neben Soda oder Aetznatron noch Harzseifenpräparate, Tetrapol oder Wasserglas hinzu. Um das Material weiter gut durchzunetzen, empfiehlt sich ein Zusatz von Türkischrotöl. — Als Bleichbad benutzt man vollständig klare Chlorkalklösungen; energischer wirken solche von Chlorsoda, doch sind diese etwas teurer als Chlorkalk. Ganz frei von festen Bestandteilen und daher für die Apparatbleiche am geeignetsten sind die aus Kochsalzlösungen gewonnenen Elektrolytbleichlaugen. (Schluß.)

MODE-BERICHTE

Pariser-Modebrief.

Die Frühjahrs- und Sommermode ist, um dieses Schlagwort zu gebrauchen, wieder vollkommen weiblich geworden. Man sieht, daß die Röcke wieder länger und weiter werden, ja ein großer „couturier" empfiehlt sogar die „taille", die doch mit der bisherigen Linie in argem Widerspruche steht.

Man sieht wieder in allen Häusern Sportkostüme, die natürlich nicht immer für den Sport bestimmt sind. Im Gegensatz zu den letzten Jahren sind sie fast als ausgesprochene Vormittagskleider anzusehen. Nachmittags trägt man gestickten Voile oder dunkelblaue und graue Seide mit langen Ärmeln. Das ist ganz neu, nachdem solange schwarz dominiert hat. Schwarz-weiß-Kombinationen sieht man allerdings noch vielfach, und zwar in allen möglichen Stoffkombinationen (Tüll mit Seide beispielsweise, mit Brillanten übersät und drapiert). Die Gürtelmode hat jetzt auch auf das Abendkleid übergegriffen. Natürlich handelt es sich nicht um einen ledernen Gürtel, sondern um einen solchen aus dem Material der Robe, mit breiter Schleife links endend oder mit langem Zipfel über den Saum des Rockes herabfallend. Dieser Saum fällt nicht gerade aus. Wenn der Rock hinten nicht länger ist, dann hängt er rechts nach der Seite herab oder verläuft in Zipfeln nach rechts und links. „Dernier Cri" zum Abendkleid ist der passende Schmuck, den die haute-couture in den Bereich ihrer Tätigkeit mit aufgenommen hat. Es handelt sich nicht um echten Schmuck, sondern um Imitationen, wie Straßsteine, Perlketten, verschiedenfarbige Steine, Gold- und Silber-Emailleverzierungen. Trotz der Imitation ist der Schmuck „kostbar" und kostet stattliche Summen. Dafür ist aber auch das letzte Raffinement an den Tag gelegt worden, mit entzückenden und originellen Einfällen wird nicht gespart. Nicht das Wertvolle solle der moderne Schmuck dem Bewunderer glaubhaft machen, sondern in erster Linie handelt es sich darum, schöne Effekte und Wirkungen zu erzielen.

Die Kostüme, Mäntel und tailor-made-Kleider weisen für die kommende Saison im Schnitt keine besonderen Veränderungen auf, dagegen ist die Qualität der Stoffe verbessert, die Anzahl der Farbtöne vermehrt worden.

Für den Reise- und Sportmantel, der praktisch und bequem sein muß, kann man keinen besseren Stoff auswählen als grau- oder beigefarbigen tweed. Als Form empfiehlt sich der Raglan oder der Kimono mit weitem Schnitt, um über dem Kostüm getragen zu werden. Den Mantel, den die Dame für ihre Morgenpromenade trägt, fällt in der Linie enger und geradliniger aus. Er erinnert mit seinen Knöpfen, doppelreihig übereinander, mit seinem kleinen Gürtel im Rücken und dem breiten Revers einwenig an die Herrenmäntel, die in diesem Frühjahr getragen werden. Für den Nachmittag werden vor allem Modelle aus schwarzem oder marineblauem Crêpe marocain gezeigt ohne Verschluß. Diese Mäntel sind meistens mit Pelzbesatz ausgestattet, der sich sehr flach auf den Kragen oder die Revers legt. Beliebt sind für die Vor- und Nachmittagsmäntel neben glatten Stoffen auch Inkrustationen in Streifen, Winkeln oder anderen geometrischen Formen.

Sehr schick ist weiterhin das „costume-tailleur", das sich aus drei Stücken zusammensetzt. Jacke, Weste und kurzer Rock. Alle drei Stücke werden nach der letzten Mode aus verschiedenem Stoffmaterial hergestellt, stimmen aber in der Farbennuanzierung ziemlich überein. Die Jacke wird von einem Gürtel zusammengehalten, der in dem Farbton dem Rocke entspricht. Der Rock fällt meistens am hellsten von den drei Stücken aus, während die karrierte, ärmellose Weste im Tone zwischen Jacke und Rock steht.

Sehr appart ist auch das sogenannte „ensemble". Es besteht aus einem Kleid mit einem schmalen Ledergürtel und nach unten plissierten Rock und einem Mantel, der im Schnitt ganz gerade ausfällt, an den Taschen, den Ärmelvorstößen und an der schmalen Halsborte das Futter hervortreten läßt, das in seiner hellen Nuanzierung einen hübschen Farbenkontrast zu dem dunkleren Stoff des Mantels bildet.

Sehr reich ist die Auswahl an Tages- und Nachmittagskleidern.

Ein sehr hübsches Modell zeigt ein Kleid aus hellfarbigem Djerkasha, mit einem plissierten, rund ausfallenden Rock und einer seitlich herabhängenden Krawatte, sowie Seitenverzierung am Rock aus Crêpe de Chine mit marineblauen Tupfen auf beigefarbigem Untergrund.

Sehr beliebt sind auch die Verzierungen des dunkelfarbigen Kleides in der Mitte der Brust durch einen hellen Kragen, der dann in eine Weste mündet, so in der Form, wie es das verpönte Vorsatzhemd des Herrn zeigt. Das Vorsatzhemd der Dame ist aber bedeutend hübscher, mit einigen Knöpfen garniert und ganz eng plissiert. Als Knöpfe können gute Perlimitationen verwandt werden. Ch. J.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 21. Februar 1928. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Berichtswoche brachte eine sehr feste Tendenz in Verbindung mit Aufschlag in Yokohama und New-York. Auch der Bedarf hat sich etwas gebessert.

Yokohama: Nach Abgang unseres letzten Rundschreibens stellte sich die Nachfrage von Seiten Amerikas wieder ein und in Auswirkung des abnehmenden Stocks wurden die Preise nicht unwesentlich erhöht. Unsere Freunde notieren:

Filatures 1½	13/15	weiß	prompte Versch.	Fr. 61.25
„ 1	13/15	„	„ „ „	„ 62.—
„ Extra	13/15	„	„ „ „	„ 63.—
„ Extra Extra A	13/15	„	„ „ „	„ 64.—
„ Extra Extra crack	13/15	„	„ „ „	„ 64.75
„ Triple Extra	13/15	„	„ „ „	„ 67.25
„ Extra Extra A	20/22	„	„ „ „	„ 63.—
„ Triple Extra	13/15	gelb	„ „ „	„ 64.—
„ Extra Extra A	13/15	„	„ „ „	„ 61.75
„ Extra	13/15	„	„ „ „	„ 60.—
Tamaito Rose	40/50	auf Lieferung		„ 26.75

Der Stock in Yokohama/Kobe beträgt nur noch 17,000 Ballen.

Shanghai verkehrte in fester Haltung besonders in Steam Filatures, die sich guter Nachfrage seitens Amerikas erfreuten. Zum Schlusse dehnen sich die Umsätze auch auf gelbe Filatures aus. Man notiert:

Steam Fil. Grand Ex Ex genre Soylun Anchor	1er & 2e	13/22	Mai/Juni Versch.	Fr. 78.50
Steam Fil Ex Ex genre Stag	1er & 2e	13/22	Febr./März Versch.	„ 69.25
Steam Fil. Extra B	1er & 2e	13 22	„ „ „	Fr. 62.25 64.25
Steam Fil. Extra C	1er & 2e	13/22	„ „ „	„ 59.75/61.25
Szechuen Fil. best crack		13/15	„ „ „	Fr. 60.50
Shantung „ good		13/15	„ „ „ „	55.25
Tsatlées rer. new style Woochum good		1 & 2	„ „ „ „	45.25
„ „ „ „ inferior			„ „ „ „	38.—
„ „ ord. gleich Pegasus		1 & 2	„ „ „ „	40.—
Tussah Filatures 8 cocons best		1 & 2	„ „ „ „	27.50

Der Viermonatswechselkurs steht auf Fr. 3.37½.

Canton: Auch dieser Markt ist fest bei etwas vermehrtem Interesse seitens der amerikanischen Käufer. Man notiert:

Filatures Extra	13/15	prompte Versch. je nach Ernte	Fr. 56.75 58.—
„ Petit Extra	13/15	prompte Verschiffung	Fr. 55.50
„ Best I fav. special	13/15	„ „	„ 53.75
„ Best I fav.	13/15	„ „	„ 48.—
„ Best I	13/15	„ „	„ 47.75
„ Best I new style	14/16	„ „	„ 48.50

Der Stock geht weiter zurück und steht jetzt auf 6000 Ballen. Der Wechselkurs ist unverändert.

New-York: Die Umsätze in der vergangenen Woche haben etwas zugenommen und die Preise sind beinahe 3 Prozent gestiegen.

Kunstseide.

Zürich, 21. Febr. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkt ist unverändert. Die Preise halten sich auf der Höhe der letzten Monate, bei eher zunehmender Nachfrage.

Seidenwaren.

Paris, 22. Febr. Allgemeine Lage: Der Seidenstoffmarkt hat im Februar eine bedeutende Besserung aufzuweisen, und dies hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Monats. Die Kunden lassen für gewisse Artikel ein großes Interesse erkennen, wenn auch nicht gerade große Orders aufgenommen werden, so kann man doch von einer enormen Zunahme an Kauflust reden. Frankreich, wie auch Paris selbst, arbeiten gegenwärtig sehr befriedigend, nur das Ausland läßt immer noch zu wünschen übrig. Es muß wohl der Grund darin liegen, daß ausländische Kunden sehr viel Wert darauf legen, ihre Einkäufe in Lyon selbst zu machen, sei es bei den Grossisten oder sogar direkt bei den Fabrikanten. Trotzdem werden momentan mit Deutschland und England ganz ordentliche Geschäfte abgeschlossen. In Lyon scheint sich die Lage sogar unerwartet gebessert zu haben; der Besuch ausländischer Kunden soll enorm gestiegen sein.

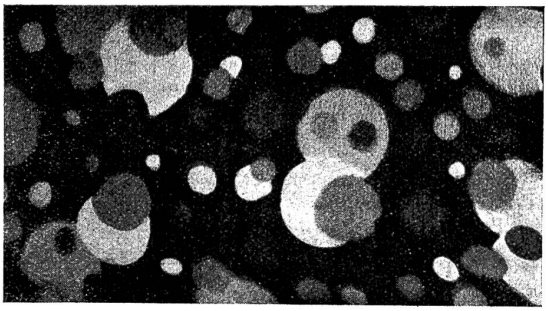
Die Preise sind für naturseidene Gewebe sozusagen unverändert geblieben, währenddem kunstseidene eher im Steigen begriffen sind.

Hutgewebe: Der Taffetas-cuir hat, wie seit langem schon vermutet, wirklich den Satin-cuir vollständig verdrängt und wird letzteres Gewebe sozusagen nur in schwarz verlangt. In Taffetas-cuir ist es sogar selten, Stockware zu finden und verlangen die Fabrikanten sehr lange Lieferzeiten. Glücklich der Grossist, der dieses Gewebe in den gewünschten Farben auf Lager hat!

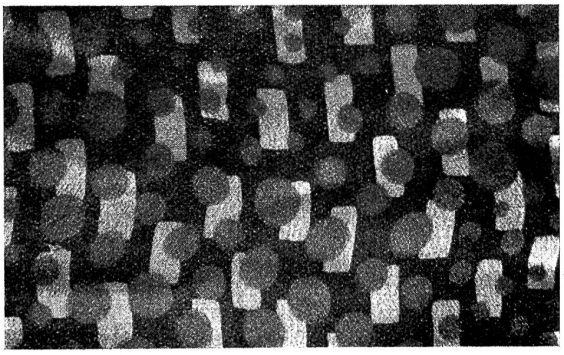
Kleiderstoffe: Der Crêpe-satin, sowie Crêpe-de-Chine sind momentan noch sehr verlangt und herrscht sogar in ersterem Gewebe Mangel an Stock und dies hauptsächlich in regelmäßiger und fehlerfreier Ware. Dieses Gewebe wird vom In- und Auslande sehr gesucht. Auch scheint der Charmeuse wieder etwas verlangt zu werden, speziell in blanc, marine und noir. Ottomans-Gewebe sind vollständig in den Rückstand getreten.

Kunstseidene Artikel, wie Crêpe-de-Chine und Crêpe-satin sind immer noch sehr beliebt, trotzdem tagtäglich viele Reklamationen zufolge fehlerhafter Ware eingehen, und hat schon mancher Pariser Grossist dieses Gewebe verwünscht. Trotzdem in dieser Hinsicht wesentliche Fortschritte gemacht werden, so läßt dies doch noch viel zu wünschen übrig.

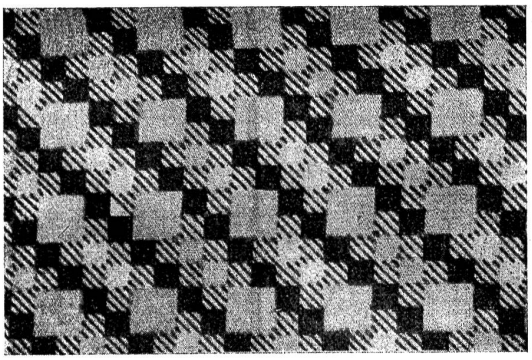
Bedruckte Gewebe sind dieses Jahr wie noch selten große Mode. Kleine oder große Dessins? so ist die Frage, welche man sich anfangs jeder Saison stellt. Es werden dieses Jahr wiederum kleine Dessins sehr leicht verkauft, und zwar weniger Blumen-Motive, sondern eher getupfte Dessins in den verschiedensten Dispositionen, sowie in den buntesten Farben. Auch kleinere Dessins à carreaux scheinen dieses Jahr zu triumphieren. Unten aufgeführte Bilder zeigen einige in Frankreich sehr beliebte Dessins.



I. Getupftes Gewebe mit kleinen und großen Tupfen. Maßstab: 1×1.



II. Getupftes Gewebe mit geometrischen Figuren verbunden. Maßstab: 1×1.



III. Dessin à petits carreaux, welches sich hauptsächlich zur Anfertigung von jupes sehr gut eignet. Maßstab: 1×1.

Für Georgettes und Mousselines impr. werden hauptsächlich große Blumenmotive gewählt, seien es ganze Bouquets, oder auch einzelne, größere Blumen, wie folgende Photographie zeigt:

Maßstab: 1×2.

Mantelstoffe: Für den Frühlingsmantel verkauft man hauptsächlich den sogenannten Givrine envers satin, sei es Kette Kunstseide, Schuß Baumwolle, oder Kette Kunstseide und Schuß Wolle. Außerdem werden auch schwere Qualitäten in Crêpe satin oder Crêpe marocain ganz Seide, sehr gesucht. O. J.

Lyon, 24. Febr. Seidenstoffmarkt: Was die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes anbetrifft, so hat sich dieselbe bedeutend verbessert. Die Geschäfte sind viel reger geworden; den Amerikanern sind die deutschen Einkäufer gefolgt. Der Umstand, daß alle Kollektionen für die kommende und sogar für die nächste Frühjahrs-Saison bereit sind, zieht die Käufer schon jetzt nach Lyon und wird man während einigen Wochen auf Schritt und Tritt solchen Ausländern begegnen.

Dann beginnt am 5. März 1928 die „Foire de Printemps", welche bis zum 18. März dauert. Diese Mustermesse besitzt bereits internationalen Ruf und werden große Vorbereitungen gemacht, um alle Aussteller unterbringen zu können. Diese Ausstellung wird nun der Mittelpunkt während 14 Tagen von allen Käufern der verschiedenen Länder von Europa und selbst von Amerika.

Einer großen Nachfrage erfreut sich heute der bedruckte Taffetas und ist darin kaum vorrätige Ware aufzutreiben. Auch Taffetas changeant wird häufig verlangt, meistens in farbig.

Dann wird in dieser Saison der Crêpe „Picador" viel gekauft, der sich zur Anfertigung von Abendroben vorzüglich eignet. Ferner werden schöne Muster in bedruckten Mousselines und Voiles gezeigt. In diesen leichten Artikeln wird eine große Saison erwartet. Auch bedruckter Crêpe de Chine und Crêpe Georgette werden verlangt, meistens in mittelgroßen Dessins.

In Jersey métal werden schöne neue Muster gebracht und ist der Verkauf in diesem Artikel ein sehr erfreulicher.

Großes Interesse wird dem bedruckten Velours entgegengebracht. Speziell Amerika ist darin ein großer Abnehmer. In diesem Artikel sind die bevorzugten Farben schwarz und marine, ferner ein dunkles Braun.

Für Mantelstoffe werden immer noch dieselben Artikel, wie vor einem Jahr, verlangt, und zwar die verschiedenen Arten von Sultane und Givrine, nur mit dem Unterschied, daß solche mit kleinen Dessins in den Handel kommen.

Auch in Metallartikeln hat der Verkauf sehr günstig begonnen und wurden besonders für Karneval viel Metallstoffe in glatt, bedruckt oder appliziert gekauft.

Glatte Toile de soie, sowie Crêpe lingerie werden immer mehr verlangt und ist darin kaum an eine schnelle Lieferung zu denken.

Für festliche Anlässe sind momentan die Roben aus Tüll sehr beliebt und ist dementsprechend der Verkauf in diesem Artikel sehr lebhaft. Viel Tüll wird heute aus Kunstseide hergestellt.

Was die Preise anbetrifft, so sind solche sehr fest. C. M.

Zürich, 24. Febr. Zu Anfang des Monats noch im Zeichen der Stagnation stehend, hat sich im Laufe der letzten Wochen das Geschäft eher gebessert. Die etwas festere Lage des Rohseidenmarktes und der in die Nähe rückende Frühling haben doch stimulierend gewirkt. Am Ende des Monats angelangt, kann eine Belebung des Geschäftes konstatiert werden.

Als begehrter Artikel ist momentan Crêpe Satin zu nennen; hierin lagernde Ware findet guten Absatz. Auch für bessere Qualitäten Crêpe de Chine herrscht etwelche Nachfrage, während die billigeren Qualitäten eher vernachlässigt sind.

Die Fabrik ist immer noch gut beschäftigt, doch wären größere Umsätze wünschenswert.

PATENT-BERICHTE

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

72 c, 2. H. 102489. Ludwig Hippmann, Brombach, Amt Lörrach, Baden. Flyer, Flügel-Spinn- und Zwirnmaschine.

76 c, 13. S. 71345. Saco-Lowell Shops, Boston, Mass. V. St. A. Federnd nachgiebig in einem Kugellager gelagerte Spindel.

86 b, 4. St. 41019. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Zürich, Schweiz. Vorrichtung zum Schußsuchen für Schaftmaschinen.

Erteilte Patente.

455337. Armstrong Cork Company, Pittsburgh, Penns., V. St. A. Druckwalze für Streckwerke.

455342. Hermann Froelich, Neviges, Rhld. Nadelbrett für Jacquardmaschinen.

455848. Max Weber, Eupen, Belgien. Fadenfänger für Spinnmaschinen.

455849. Dr. Ing. H. Schneider, Lenzburg, Schweiz. Elektrischer Antrieb unter Verwendung eines Frequenzumformers als Stromquelle.

456078. Schubert & Salzer, Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz, Lothringerstr. 11. Lieferwerk für Wagenspinner.

455853. Arnold Handschin und Max Gersbach, Basel, Schweiz. Schützenantrieb für Bandwebstühle.

Gebrauchsmuster.

1016391. Otto Baumann, Chemnitz, Inn. Johannisstr. 4. Druckrollenlagerung, insbesondere für Streckzylinder.

1017381. Hermann Maas, sen., Solingen. Katternbergerstr. 110. Garnwinde.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Der Schweizer Mustermesse 1928 entgegen! Knapp zwei Monate trennen uns noch von der Schweizer Mustermesse 1928: vom 14. bis 24. April. Die Vorbereitungen für die große wirtschaftliche Veranstaltung sind in vollem Gange. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Messe dieses Jahres sich würdig an die vergangenen anschließen wird. Die Beteiligung der schweizerischen Industrien wird wieder als hervorragend zu bezeichnen sein. Der letzte Platz der großen Messeneubauten wird beansprucht. Ueber die Beteiligung der einzelnen Industriegruppen wird in den nächsten Wochen besonders berichtet werden. Ein Musterangebot von einigen tausend Fabrikaten, darunter sehr vielen Neuheiten und Verbesserungen aus verschiedensten Zweigen der Industrie, wird für die Messeveranstaltung in Basel gerüstet. Die Schweizer Mustermesse ist der Großmarkt schweizerischer Produktion, die Stätte des Einkaufs und der Orientierung durch die moderne Geschäftswelt. Große Wirtschaftskreise haben in der Schweizer Mustermesse gemeinsame Interessen. Rüste sich nun auch der Handel für die Messe!: daß der guten Messebeschickung auch ein gutes Messegeschäft entspreche. Die gesamte Wirtschaft unseres Landes zieht Nutzen aus dem Erfolge der Veranstaltung.

Wirtschaftliche Tagungen während der Schweizer Mustermesse in Basel. Die moderne Messeveranstaltung führt vor allem Fabrikations- und Handelskreise zusammen. Ihr Hauptzweck ist geschäftlicher Natur. Der Produzent will auf wirtschaftlichste Weise seine Erzeugnisse, vornehmlich Neuheiten, dem Markte zuführen; er will verkaufen und Kunden werben. Der Handel will gut einkaufen und sich orientieren. Fortschrittliche Geschäftsleute besuchen die Mustermesse. Es ist darum gegeben, daß die Messeveranstaltung eine besonders gute Gelegenheit ist zur Abhaltung von Vorstands- und Delegiertensitzungen sowie Tagungen wirtschaftlicher Organisationen. Jedes Jahr finden im Zusammenhang mit der Mustermesse in Basel sehr viele solche Veranstaltungen statt. Die Gelegenheit ist gerade auch deshalb überaus günstig, weil die Teilnehmer als Messebesucher den Vorteil der großen Fahrpreisermäßigung genießen. Für die diesjährige, vom 14. bis 24. April stattfindende Schweizer Mustermesse sind bei deren Direktion bereits mehrere Tagungen angemeldet worden.

Fahrpreisermäßigungen für Messebesucher. Die Schweizerischen Bundesbahnen und die meisten Privatbahnen gewähren den Ausstellern und Besuchern der Schweizer Mustermesse 1928 wieder eine Fahrbegünstigung in der Weise, daß die gewöhnlichen Billette einfacher Fahrt nach Basel auch zur Rückfahrt nach der schweizerischen Ausgangsstation Gültigkeit haben. Dem gesamten Wirtschaftsleben ist durch dieses Entgegenkommen ein nützlicher Dienst erwiesen wor-

den. Die Vergünstigung ist vor allem geeignet, den Besuch aus entferntern Landesteilen günstig zu beeinflussen. Die ausführlichern Vorschriften werden später bekannt gegeben.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 und ihre Textilmaschinen-Abteilung. Vom 4. bis 10. März wird in Leipzig die berühmte Messe stattfinden, die man als die größte Messeveranstaltung der Welt bezeichnen kann. Die „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie" (Verlag L. A. Klebzig, Leipzig C I) brachte in Nr. 4/1928 einen beachtenswerten Artikel ihres Hauptschriftleiters, Dr. Ferd. Grautoff, betitelt „Textilmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928". In dem Artikel wird erwähnt, daß für die Textilmaschinen-Abteilung, die an der Frühjahrsmesse 1927 rund 350 m² einnahm, bis Mitte Januar 1928 rund 1700 m² belegt wurden, somit eine fünfmal größere Fläche als letztes Jahr. Dr. Grautoff schreibt sodann: „Der Erfolg der deutschen Kunstseidenausstellung im Rahmen der Leipziger Textilmesse im Frühjahr 1926 hatte die Schweizer Textilmaschinenindustrie, die ganz besonders die Spezialität der Maschinen und Apparate für die Seiden- und Kunstseidenindustrie pflegt, auf den naheliegenden Gedanken gebracht, während der zweiten deutschen Kunstseidenausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927 ihre Maschinen in einer Sonderschau auf der Technischen Messe zu vereinigen. Ganz besonders die Neuerungen. Denn im Gegensatz zu anderen Gruppen der Textilmaschinen gibt es auf dem Gebiet der Kunstseidenverarbeitung infolge der steten Verbesserungen der Kunstseide und der Eigenart der Qualitätskunstseide, der Azetat- und der Travisseide, die schon der Naturseide an Feinheit gleichkommen, fortwährend Neuerungen auch an den Maschinen. Die zehn schweizerischen Firmen haben nun auf der Frühjahrsmesse 1927 so gute Geschäfte direkt am Stande gemacht und sind auch mit der Nachwirkung des Besuches der Leipziger Messe so zufrieden gewesen, daß sie nicht nur ihre Plätze sofort wieder belegt, sondern auch meist noch beträchtlich vergrößert haben."

In seinen weiteren Ausführungen bemerkt der Verfasser, daß die deutsche Textilmaschinenindustrie, die wie bekannt, letztes Jahr fast nicht vertreten war, unbedingt auch entsprechend vertreten sein müsse; gerade weil die ausländische Konkurrenz an der Leipziger Messe — zu welcher sich stets eine gewaltige Zahl Interessenten einfindet — stark vertreten sein werde. Es scheint nun, daß an der kommenden Messe nicht nur verschiedene Krefelder Textilmaschinenfabriken, sondern auch französische, englische und sogar russische Firmen mit Textilmaschinen aufrücken werden. Wenn daher die Konkurrenz wesentlich größer sein wird, als vergangenes Jahr, so werden gleichwohl die bestbewährten Qualitätsfabrikate unserer schweizerischen Textilmaschinenindustrie den Konkurrenzkampf nicht zu scheuen haben. Es ist ein ehrendes Zeugnis für die schweizerische Textilmaschinenindustrie wenn Dr. Ferd. Grautoff schreibt: „Wo die schweizerische Konkurrenz so große Erfolge erzielt hat, können natürlich die deutschen Textilmaschinenfabriken nicht fehlen".

Die Lyoner Mustermesse findet vom 5. bis 18. März statt. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie wird ihrer Bedeutung gemäß würdig vertreten sein. Wir wünschen besten Erfolg!

LITERATUR

Das Organ der Schweizer Mustermesse. Bekanntlich hält die Schweizer Mustermesse schon seit 1916 ein eigenes Organ. In den letzten zwei Jahren diente sie den schweizerischen Wirtschaftsinteressen mit einem allgemeinen Wirtschaftsorgane, dem „Wirtschafts-Courier". Die Zeitschrift entsprach einem praktischen Bedürfnis. Mit der Gründung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung sind im wirtschaftlichen Publikationswesen der Schweiz neue Verhältnisse geschaffen worden. Die Schweizer Mustermesse gibt jetzt zur Auswertung ihrer wirtschaftlichen Besonderheiten für Industrie und Handel wieder eine Art Hausorgan heraus: das „Offizielle Bulletin der Schweizer Mustermesse". Das erste, als Januar-Februar Doppelnummer erschienene Heft zeigt deutlich, was die Messedirektion will. Inhalt und Aufmachung des Organs sind ganz auf die wirtschaftliche Praxis zugeschnitten. Die schweizerischen Fabrikations- und Handelskreise werden dem Bulletin der Schweizer Mustermesse mit Recht ihre Aufmerksamkeit zuwenden; es wird ihnen manche nützliche Dienste leisten.

Die Gewebeherstellung. Unter besonderer Berücksichtigung der Roßhaargewebeherstellung. Von Prof. H. Brüggemann. 176 Seiten, 7 Tafeln. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. Brosch. RM. 13.—, in Leinen RM. 15.—.

Das neueste Werk von Prof. H. Brüggemann, der als gründlicher Textiltechniker bestens bekannt ist, behandelt ein Sondergebiet der Weberei: Die Herstellung der Roßhaargewebe, und entstand aus Vorlesungen an der Technischen Hochschule München. Sein besonderer Vorzug besteht in der vom üblichen abweichenden Bearbeitung. Die auftauchenden Fragen werden nicht einfach aufgezählt, sondern der Verfasser zergliedert sie in logisch sich folgende Arbeitsstufen. Er bringt nicht nur eine Aneinanderreihung des in der Praxis Bewährten, er zeigt auch alle durch die Entwicklung notwendigen Uebergänge. Folgerichtig werden zuerst die Rohstoffe für die Haargewebeherstellung, deren Form und Art, deren chemische Zusammensetzung usw. behandelt; dann die Zubereitung der Roßhaare für den Handel und der Handel selbst. Im weiteren Aufbau folgt ferner eine sehr gründliche Schilderung der einzelnen Arbeitsvorgänge bei der Verarbeitung der Haare zu Gespinsten und Geweben, wobei auch alle notwendigen Arbeitsmaschinen eine eingehende Darstellung erfahren. Ein weiteres Kapitel behandelt sodann die Ausrüstung der Roßhaargewebe und zum Schlusse folgen geschichtliche und wirtschaftliche Angaben über dieses Spezialgebiet. — Durch diese Bearbeitung wird ein vertieftes Studium gefördert, das den Studierenden wie den Praktiker in die Lage versetzt, neue Arbeitsformen und -Methoden rasch und sicher, selbständig und kritisch zu beurteilen. Es sei auch noch auf den Abschnitt „Auskunft" hingewiesen, in welchem der Verfasser seltenere Fachausdrücke ausführlich erläutert. Insgesamt ist das Buch für den Studierenden ein ausgezeichnetes Lehrbuch, für den Praktiker ein vorzügliches Nachschlagewerk. Auf Grund des vorliegenden Werkes wird der Textilfachmann mit regem Interesse den weiteren Veröffentlichungen des Verfassers entgegensehen, die er in seinem Vorworte ankündigt.

The Silk and Rayon (Artificial Silk) Directory and Buyers Guide of Great Britain. Ausgabe 1928. Preis (Ausland) 22/—. Im Verlag der John Heywood Ltd. (Publishers) Deansgate, Manchester, ist kürzlich die neue Ausgabe des Adreßbuches der englischen Seiden- und Kunstseiden-Industrie in der bekannt vorzüglichen Aufmachung erschienen. Im ersten Teil des Buches finden sich wieder interessante Abhandlungen über die verschiedensten Gebiete von Handel und Industrie. Eine Zusammenstellung, betitelt „Artificial Silk Customs Duties" orientiert über die Zolltarifansätze der hauptsächlichsten europäischen Staaten, ferner von Kanada und den Vereinigten Staaten. Eine kurze „Identification of Artificial Silk" gibt Winke über die Methoden, um die verschiedenen Kunstseidenarten bestimmen zu können. Unter der Ueberschrift „Consultants, Professors, Teachers, etc." werden die namhaften Autoritäten auf dem Gebiete der Kunstseidenfabrikation aufgeführt. Die „Terminology of the Artificial Silk Industry" gibt in knappen aber klaren und deutlichen Bezeichnungen Aufschlüsse über die Spezialausdrücke usw. Die historische Entwicklung der heutigen Kunstseidenindustrie wird in einem Artikel unter der Ueberschrift „Chronology of Artificial Silk" bis auf die Zeit von 1644 zurück geschildert. Ein weiterer Abschnitt „Artificial Silk Producers" gibt nach Ländern geordnet eine Zusammenstellung aller bestehenden Kunstseidenfabriken, deren Kapitalien, der Art des Verfahrens, der Produktionskapazität, ferner über die leitenden Persönlichkeiten usw. Wer sich über irgend eine Kunstseidenfabrik orientieren will, findet hier alle Angaben. „Progreß in the Artificial Silk Industry" behandelt die im vergangenen Jahre erreichten Erfolge; ein Artikel, der das besondere Interesse aller Kunstseide verarbeitenden Fachleute erwecken dürfte. — Der zweite Teil des Buches mit seinem außerordentlich reichhaltigen Adressenmaterial gibt sodann dem Geschäftsmann jedes in Großbritannien in irgendeiner Beziehung mit der Seiden- oder Kunstseidenindustrie stehende Unternehmen bekannt. — Das vorzüglich ausgestattete Buch wird sich in der Schweiz wohl ohne Zweifel Jahr für Jahr neue Freunde werben.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und Ä. d. S.

General-Versammlung. Voranzeige.

Der Vorstand hat die diesjährige Generalversammlung auf Samstag, den 31. März festgelegt. Dieselbe wird im Zunfthause zur „Zimmerleuten" stattfinden. Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder, diesen Samstag-Nachmittag für den Besuch unserer Generalversammlung reservieren zu wollen.

Der Jahresbericht für 1927 befindet sich zurzeit im Druck; er wird unsern Freunden mit einem besondern Zirkular und Traktandenliste für die Generalversammlung in Bälde zugehen.

Zahlreiche Beteiligung an der Generalversammlung erwartet

Der Vorstand.

Vortrag über die Benninger-Schützenwechsel-Apparate. Am 4. Februar a. c. hielt Herr Gabrian von der Firma Maschinenfabrik Benninger A.-G. Uzwil, im Webereisaal der Zürcherischen Seidenwebschule einen Vortrag über den Benninger Schiebezahnwechsel-Apparat. 28 Angehörige des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Referenten. Der Vortragende wies nach, daß die Firma Benninger schon im Jahre 1891 die Konstruktion von Wechselapparaten im Prinzip des Schiebezahns ausführte. Im Laufe der Jahre wurde dieses Prinzip weiter verfolgt und ausgebaut, sodaß heute der Benninger-Wechselapparat in jeder Beziehung vorbildlich zu nennen ist. An Hand von Demonstrationsapparaten erklärte Herr Gabrian in sehr leicht verständlicher Art und Weise die Konstruktion und die Arbeitsweise der Wechselapparate und des Wechselkarten-Sparapparates. Er machte auf die Normalisation aufmerksam, die gestattet, mit Leichtigkeit einen 4-schiffligen Wechsel in einen zwangläufigen Crêpe-Wechsel umzuändern. Besonders interessierten auch die Erklärungen über die verschiedenen Arbeitsgänge bei der Anfertigung des Schiebezahns und der Exzenterwelle, vom Rohstahl bis zum fertigen Maschinenteil. Dadurch, daß diese Stücke in Siemens-Martens-Stahl aus einem Stück gepreßt und herausgearbeitet werden, erhalten sie eine unbeschränkte Lebensdauer. Der Vortrag, der fast 1½ Stunden dauerte, befriedigte die Zuhörer außerordentlich und es ist zu wünschen, es möchten auch auf weiteren technischen Gebieten der Weberei solche aufklärende Vorträge veranstaltet werden. -er.

Besuch der Maschinenfabrik der HH. Jakob Jaeggli & Co. in Oberwinterthur. Zu den wertvollsten Veranstaltungen unseres Vereins, die das Interesse unserer Mitglieder am meisten wecken, gehört der Besuch industrieller Etablissemente. Samstag, den 11. Februar a. c. versammelte sich eine stattliche Schar ehemaliger Seidenwebschüler (auch einige „derzeitige" waren dabei) an der Römerstraße 146 in Oberwinterthur, vor den Toren der Fabriken der altbekannten Firma Jakob Jaeggli & Co., zur Besichtigung der Abteilungen Webstuhl- und Maschinenbau.

Die große Zahl der Erschienenen (ca. 60) machte eine Teilung in zwei Gruppen notwendig, die unter kundiger Führung die Probier-, Maschinen- und Montagesäle besichtigten. Stellte man sich etwa vor, daß eine alte Firma gleichbedeutend mit einer „veralteten" sein müsse, so wurde man sofort und gründlich eines Bessern belehrt.

Der Probiersaal zeigte eine Anzahl modernster Seidenwebstühle, die höchsten Anforderungen zu genügen imstande sind. Da war in erster Linie der altbewährte, glatte Jaeggli-stuhl von 136 cm Blattöffnung, der sich heute als moderner Schnelläufer von 195 Touren präsentiert, sodann der spezielle Crêpestuhl, der mit 170 bis 175 Touren sicher und ruhig arbeitet, und der mehrschifflige, beliebig steuerbare Wechselstuhl. Alle diese Stühle waren mit Laden nach englischer Art ausgerüstet, bei denen sich die doppelten Schifflikastenzungen an der Vorder-, die Vogelführungen an der Rückwand des Kastens befinden. Die Vorteile bestehen darin, daß das Schiffchen durch die feste Rückwand eine sichere Führung erhält und der Arbeiter sich die Hände nicht mit Oel beschmutzt, da die zu schmierenden Teile sich auf der Rückseite der Lade befinden. Außerdem wurde noch eine moderne Seidenwindmaschine gezeigt. Alle diese Maschinen werden eine Zierde der nächsten Leipziger Mustermesse bilden. Ihre ausführliche Beschreibung durch einen erfahrenen Kenner in unserem Fachblatte wäre wünschenswert und würde das Interesse weiter Kreise finden.

Musterhaft und vorbildlich war sodann der Maschinenbausaal, der in seiner saubern und peinlichen Ordnung mehr einem Ausstellungs-, denn einem Arbeitsraum glich und mit den allermodernsten Arbeitsautomaten ausgestattet ist. Diese Erzeugnisse moderner Technik riefen bei den Besuchern ungeteilte Bewunderung hervor. Es muß eine Lust sein, in einem so mustergültig eingerichteten Betriebe zu arbeiten, und es war auch dem erklärenden Werkmeister die Freude an seiner Abteilung vom Gesicht zu lesen. Im anschließenden Montagesaal war eine große Zahl von Stühlen im Bau und wir hörten mit Genugtuung, daß die Firma mit Aufträgen gut versehen sei.

Noch bleibt ein Glanzstück des Jaeggli'schen Maschinenbaus zu erwähnen: die vollautomatische Garn-Mercerisiermaschine. Zwei Walzenpaare nehmen das Fasergut auf, strecken es zuerst leicht an, tauchen es in die darunter befindliche Lauge, strecken es unter hydraulischem Druck an, das Laugenbad verschwindet, ein anderes Bassin erscheint, aus Spritzrohren wird das Fasergut abwechselnd mit warmem und kaltem Wasser gewaschen. Die ganze Prozedur dauert genau fünf Minuten. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschine soll 760 kg pro Tag sein.

Gut 2½ Stunden mag der Rundgang gedauert haben, der die Geister so stark in Anspruch nahm, daß sich etwelche Ermüdung zeigte. Da überraschte uns zum Schluß die Leitung mit der Einladung zu einem „Zabig" im gegenüberliegenden Restaurant, der die meisten Teilnehmer gerne und dankbar Folge leisteten. Im Bewußtsein, einen interessanten Nachmittag recht angenehm und nützlich verbracht zu haben, ging man so gegen 7 Uhr auseinander, nicht ohne daß der Herr Präsident den freundlichen Gastgebern den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, dem sich alle Anwesenden ostentativ anschlossen und den wir auch hier nochmals aussprechen möchten. Wir wünschen dem Unternehmen der Herren Jakob Jaeggli & Co. auch fernerhin bestes Gedeihen und zweifeln nicht daran, daß der unter unsern Mitgliedern an diesem Samstagnachmittag ausgestreute Same gute Früchte bringen wird. H. Sch.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

101) Große Seidenstoffweberei in Deutschland sucht tüchtigen jungen Mann als Jacquardwebermeister. Bei guten Leistungen beste Zukunftsaussichten.

105) Seidenweberei in Neu-Rumänien (deutschsprachiges Gebiet) sucht ehem. Seidenwebschüler mit guter praktischer Erfahrung in der Herstellung von Crêpegeweben, als selbständigen technischen Leiter.

106) Seidenweberei im Kanton Zürich sucht ehemaligen Webschüler mit guter, praktischer Erfahrung als Stütze des technischen Leiters.

107) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht selbständigen Zettlermeister. Bewerber müssen über gründliche Kenntnisse der Benninger- und Rüti-Zettelmaschinen verfügen, ansonst Anmeldung unnütz.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibegebühr, und sogar ohne Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibegebühr werden in Zukunft in den Papierkorb wandern.

Stellen-Gesuche.

127) Selbständiger Disponent mit langjähriger Erfahrung in Krawatten- und glatten Stoffen, sucht anderweitig Stellung als Disponent oder Ferggstuben-Angestellter.

128) Patroneur-Dessinateur, selbständige Kraft, in Weberei-Atelier tätig, sucht sich zu verändern. Spezialität in Krawatten (fil à fil) und Kleiderstoffen.

129) Erfahrener Obermeister, gründlicher Stuhlkenner, mit langjähriger Praxis in der Schaft- und Jacquardweberei sucht anderweitig Stellung.

131) Obermeister mit langjähriger praktischer Erfahrung in der Schaft- und Jacquardweberei, gründlicher Kenner sämtlicher Stuhlsysteme, zurzeit als selbständiger technischer Leiter im Auslande tätig, sucht anderweitig geeignete Stellung.

132) Stoffkontrolleur mit gründlicher Erfahrung in der Stückkontrolle in Weberei und Färberei, sucht entsprechende Stellung.

133) Ehemaliger Seidenwebschüler mit kaufm. Lehrzeit in der Strickerei, und zweijähriger Webereipraxis, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder Ferggstubenangestellter in Fabrikationshaus oder auch in Rohseidenhaus.

134) Junger Mann, 27 Jahre, ehem. Seidenwebschüler, gründliche Erfahrung in allen Ferggstubenarbeiten, Stoffkontrolle und Disposition, zurzeit in Lyon, sucht Stellung für Disposition oder Ferggstube in zürcherische Seidenstoffweberei.

135) Ehemaliger Seidenwebschüler, gegenwärtig als Vorwerkmeister im Ausland tätig, sucht sich im In- oder Ausland auf Fabrik- oder Dispositionsbureau zu verändern. Verfügt über praktische Erfahrung in der Verarbeitung von Kunstseide und Praxis in Maschinenfabrik. Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

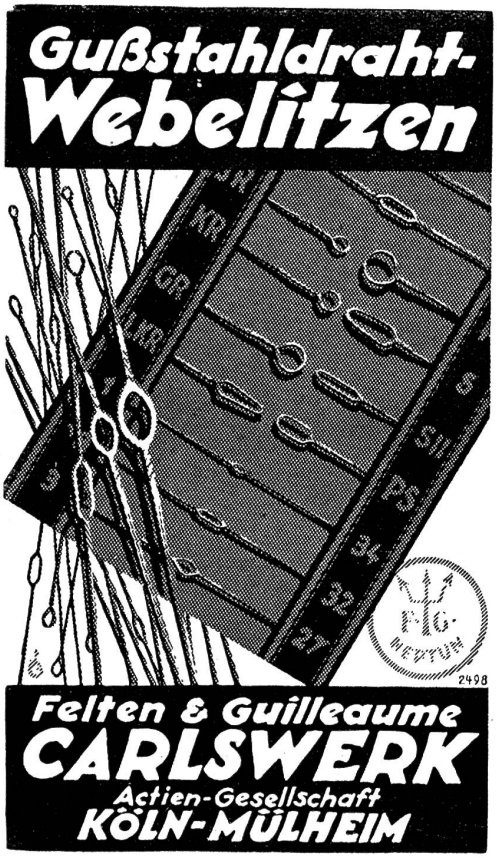
Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Während die erste Monatszusammenkunft dieses Jahres einen recht erfreulichen Besuch aufwies, fanden sich im Februar nur 8 Mitglieder ein. Die nächste Zusammenkunft findet am 12. März im „Strohhof" statt. Der Vorstand würde sich freuen, wenn sich eine größere Anzahl „Ehemaliger" einfinden würden.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

Zur gefl. Beachtung. Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil, bei.



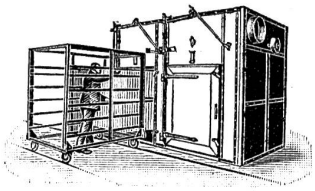
Vertreter für die Schweiz: 2836

L. Borgognon, Aktiengesellschaft in Basel

WER

auf der Höhe der Zeit sein will, lese auch regelmässig den Anzeigenteil dieses Blattes.

700 kg Wasserverdunstung 2956
pro Tag



mit diesem neuen kleinen
Schnell-Trocken-Apparat.
Dampfverbrauch nur 100 kg pro Stunde, Kraftbedarf nur 2 PS.
Friedrich Haas, Lennep (Rheinl.)
Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14.

2792
TEL. HOTT. 3230
Cliché
ZÜRICH
HIRSCHENGRABEN 74
Bachmann & Co

FRITZ BLUMER
LINTHAL
Spinnerei - Zwirnerei - Weberei - UTENSILIEN
2871

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet
Löwenstraße 15 2798

Pat. Hakenschlößli für alle Doppelhub-Jacquard Maschinen benötigen nur noch 1 Collets (Hakenschnur) für 2 Platinen. Handhabung sehr praktisch und ohne Zange In- und Auslands-Patente. Prima Referenzen. Verlangen Sie Prospekte und Muster von **Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürichsee).**

Vestit Metall A.-G. Zürich 2947

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaber des schweiz Patentes **No. 113894 vom 2. März 1925,** betreffend: **„Garnspulmaschine",** wünschen das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer,** vormals Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patentanwaltsbureau, Löwenstrasse 51, **Zürich 1.** 2977

Vertretung

eines Fabrikanten von Damen-Sportkleidung gesucht. - Außergewöhnlich gute Beziehungen zu allen größeren Geschäften Londons und der Provinz. Büro in London, Regent Street. Besonders günstige Gelegenheit für fortschrittlichen Fabrikanten, welcher einen großen Umsatz in England erzielen möchte. Angebote unter Z. L. 205 befördert **Deacons, Fenchurch Avenue, London.** 2976